



Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin (Tagesneuigkeiten), Tilsa, Goldap, Posen (die Untersuchungen), Köln u. Magdeburg. — Aus Norddeutschland, vom Main, dem Schleswig-schen, Kiel (Versammlung von Bürgern) und Oldenburg. — Aus Wien. — Aus Kopenhagen. — Aus Warschau. — Aus Paris. — Aus London. — Aus Bern. — Aus Rom. — Letzte Nachrichten.

Inland.

△ Berlin, 12. August. — Der Staats- und Rabinets-Minister v. Thile ist seit seiner Rückkehr von einer Erholungsreise nach der Rheinprovinz wieder sehr thätig in seinem Berufe und befindet sich fast täglich in der nächsten Umgebung Sr. Majestät des Königs. Dem Zeitungsgerüchte, daß dieser einflußreiche Staatsmann seiner geschwächten Gesundheit halber sein wichtiges Portefeuille niederlegen wolle, kann als völlig ungegründet widersprochen werden. — Sehr viele Berliner machen jetzt auf der Eisenbahn einen Ausflug nach dem 6 Meilen von hier entfernten Neustadt-Eberswalde, um dort das seltene Schauspiel eines großen Waldbrandes, der vor einigen Tagen in den dortigen großen Forsten entstand, zu sehen.

(Epen. 3.) Am 11ten in den Abendstunden versammelte sich in Folge eines öffentlichen Aufrufs eine große Anzahl von Actionären der Cassel-Lippstädter, Magdeburg-Wittenberger und Stargard-Posener Bahn im hiesigen Börsensaal, um sich über die geeigneten Maßregeln gegen die durch die rasch sich folgenden Einzahlungen drohende Geldkrise zu besprechen. Die Versammlung beschloß einstimmig, eine unterthänigste Vorstellung an des Königs Majestät gelangen zu lassen, in welcher geschichtlich die Entstehung und der Verfolg der Entwerthung aller industriellen Effecten dargestellt und Mittel zur Abhülfe gehorsamst nachgewiesen und erbeten werden. Zur Ueberreichung der Adresse wurde demnachst eine Deputation erwählt.

(Voss. 3.) Zu der binnen einigen Wochen hier stattfindenden General-Versammlung des Gustav-Adolphs-Vereins werden rüstige Vorbereitungen getroffen. Um den auswärtigen Mitgliedern den Aufenthalt in Berlin angenehmer und minder kostspielig zu machen, haben sich eine große Anzahl unserer Mitbürger bereits zur Aufnahme von Gästen bereit erklärt. — Die Trauung des Dr. Falkson, israelitischen Glaubensbekenntnisses, mit seiner christlichen Braut (s. unt. Königsberg in der vorgestr. Ztg.) muß schon erfolgt sein, wenigstens meldet das hiesige Fremdenblatt vom 10ten seiner und seiner Frau Ankunft in Berlin.

Der D. N. Z. wird aus Berlin geschrieben: Man betrachtet es jetzt hier in gut unterrichteten Kreisen als gewiß, daß der Graf v. Arnim das Finanzministerium übernehmen wird. — Herr Waghorn, welcher bekanntlich die englisch-indische Post statt durch Frankreich über Deutschland von Triest bis Ostende nach London beförderte, soll nun an die Gesandten mehrerer deutschen Länder beim Bundestage ein Circular eingereicht haben, worin er auseinandersetzt, wie nothwendig es sei, daß Deutschland so schnell als möglich eine Eisenbahnverbindung zwischen der Nordsee und dem adriatischen Meere herstelle; es sei sonst vorauszu sehen, daß, da in Frankreich die Eisenbahnlinie zwischen dem mittelländischen Meere und dem Kanal nicht ausbleiben werde, die englisch-indische Post sich dann wieder auf den alten Weg nach Frankreich zurückziehen müsse.

Nach dem N. Münch. Corresp. soll der Polenprozeß bereits vor einer größeren Öffentlichkeit verhandelt werden. Es ist der Befehl ergangen, die Kirche des neuen pennsylvanischen Gefängnisses, welche gegen 700 Menschen faßt, bis zum 1. October zu einem Sitzungssaale einzurichten, damit die Verhandlungen in diesem geführt werden können. (?)

Tilsa. (Königsb. 3.) Von unserm früher so blühenden Handel mit Rußland und Polen ist jetzt kaum noch ein Schatten übrig geblieben, und seit langer Zeit wirkt der gehemmte Verkehr mit diesen Nachbarstaaten sehr nachtheilig auf Gewerbe und Wohlstand bei uns ein.

Indessen fehlte es hier nicht an unternehmenden Leuten, die durch ihre Geschäfte und Speculationen den gesunkenen Handel von Neuem zu beleben suchten, und ihm namentlich durch die Anlage von Fabriken eine andere Richtung gaben. So besitzen wir jetzt sieben Dampfmaschinen mit zusammen 86 Pferdekraft, dazu noch den Dampfapparat einer bedeutenden Zuckerraffinerie, die sämmtlich durch Steinkohlen geheizt werden. — Eine Commandite der königl. Bank zu Königsberg, die seit vier Jahren zu Tilsa errichtet ist, befördert durch Anleihen, welche sie auf Unterpfand gegen übliche Bankzinsen gewährt, den kaufmännischen Geschäftsverkehr.

Goldap, 4. August. (Königsb. 3.) Wie wir hoffen, werden die Chausseearbeiten wieder nach der Ernte beginnen. Bis jetzt haben die begonnenen Chausseearbeiten die früher schon schlechten Landstraßen nach unfahrbarer gemacht, so daß der Landmann, wenn der Winter das Verfabren seines Getreides nicht begünstigen sollte, weder für seine Produkte, noch für seine Leistungen Rath wissen wird. Es hat jedoch die Nachricht, daß Se. Maj. der König noch in diesem Sommer die Provinz bereisen werden, den gesunkenen Hoffnungen neues Leben geschenkt.

Posen, 5. August. (Köln. 3.) Da alle Untersuchungen wegen Hoch- und Landesverrathe vor das königliche Kammergericht in Berlin gehören, so wird auch das neue Gesetz vom 17. Juli c. schon bei der Untersuchung gegen unsere politischen Gefangenen in Anwendung kommen, da es unmöglich ist, daß dieselbe bis zum 1. Oct. in erster Instanz mit Einschluß der Vertheiligung geschlossen sein könnte. In dieser Voraussetzung ist auch bereits vom Justizminister für diesen Prozeß in der Person des Ober-Appellations-Richters Michels in Posen ein Vertreter des Staatsanwaltes ernannt worden, dem die Anklage gegen sämmtliche Angeeschuldigte (4—500) Personen obliegen wird und der zu diesem Behufe bereits seit dem 1. d. M. von seiner richterlichen Function entbunden worden ist. Für die hiesigen Gerichte werden die Gesetze vom 17ten und 21. Juli c. wahrscheinlich mit dem 1. Dec. c. in Kraft treten; wenn jedoch beide Gesetze auch in anderen Provinzen einen Uebergang zur größeren Mündlichkeit und Oeffentlichkeit bilden und so als ein wirklicher Fortschritt zu betrachten sind, so ist dies doch namentlich in Bezug auf das Letztere in unserer Provinz keineswegs der Fall, da wir uns seither schon in Civil-Processen eines mehr auf Mündlichkeit und Oeffentlichkeit gegründeten Verfahrens erfreuten, gegen welches das neue künftige Verfahren als ein Rückschritt betrachtet werden muß. Weshalb wir aber einen anderswo für nöthig erachteten Uebergang, über den wir bereits hinweg waren, nochmals mit durchmachen sollen, dafür suchen wir in unseren Zuständen vergebens nach einer Rechtfertigung.

Köln, 8. Aug. (Voss. 3.) Im Nassauischen geht die Rede, daß es kürzlich in Frage gestanden, in jenem Herzogthume enklavirt einen neuen souverainen Bundesstaat und zwar ein kleines Fürstenthum zu errichten, das als Kern und Residenzschloß Johannisberg erhalten, sich auf eine halbe Meile um dasselbe herum erstrecken und den Namen Johannisberg führen, als Souverain den Staatskanzler Oesterreichs erhalten solle. Doch heißt es ferner, daß diese Idee zu viel Widerspruch gefunden, als daß sie zu verwirklichen gewesen wäre; sie scheint übrigens mehr poetischer als politischer Natur, und ist in dem bekannten Liebes-„Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust“ schon vor Jahren ausgesprochen; mithin nicht einmal ganz originell zu erachten.

Magdeburg, 7. August. (H. N. 3.) Nicht durch ein Ministerialrescript, wie zuerst hier geglaubt wurde, sondern durch eine Cabinets-Ordre ist auch dem hiesigen Magistrat und den Stadtverordneten unterfragt worden, künftighin an religiösen und kirchlichen Landes-Angelegenheiten sich zu betheiligen. Die königl. Cabinets-Ordre ist gestern den Stadtverordneten mitgetheilt, von diesen aber eine Deputation ernählt worden, um mit dem Magistrat eine Antwort auf diese Ordre zu entwerfen.

Deutschland.

Aus Norddeutschland, 6. August. (N. N.) Daraus, daß der dänische Gesandte am Berliner Hofe, Graf von Reventlow, bereits im vorigen Jahre den Rücktritt von seinem Posten angekündigt hatte, falls für die schleswig-holsteinische Frage gewisse Schritte beliebt würden, läßt sich mit Recht schließen, daß lange Unterhandlungen gepflogen werden sein müssen, ehe die dänische Regierung zu einem Entschlusse gekommen ist. Diese Unterhandlungen haben auch die großen deutschen Höfe in ihren Kreis gezogen, und man hört die Versicherung aufstellen, daß Dänemark auch nach dieser Seite hin, von wo man bekanntlich energischen Widerspruch erwartete, sich vollkommen gedeckt habe.

Vom Main, Anfangs August. (N. N.) Es ist die Rede davon, daß das Rothschild'sche Haus, nachdem es in England eine große Masse Silberbarren angekauft, einen Theil der letzteren der preussischen Münze und verschiedenen preussischen Bankinstituten käuflich zu überlassen gedenkt.

Aus dem Schleswig-schen, 7. Aug. (H. N. 3.) Aeusserungen des königl. Commissarius in der dänischen Ständeverammlung zu Roskilde zufolge, hat die nächste schleswigsche Ständeverammlung wieder Vorlagen zu erwarten zur Förderung der dänischen Sprache in Schleswig. Man muß gespannt auf diese Vorlagen sein, da man nicht einzusehen vermag, welche öffentliche Rechte die dänische Sprache hier noch haben müsse, welche ihr noch zukommen können. Was Professor Larsen und seine Freunde da Alles aufstellen, zeugt offenbar von großer nationaler Einsichtigkeit und gänzlichem Mangel an Kunde hiesiger Zustände. — Von der in Hadersleben erscheinenden „Lyona“ sind zwei Blätter nach einander, die Nummern 60 und 61, mit Beschlagnahme belegt worden. Die glücklich durchgekommene No. 62 erzählt von dem „Skamlingsfeste“. Trotz aller Anstalten und Bemühungen habe man zu diesem Feste, das einmal von 10,000 Menschen besucht wurde, dies Jahr nicht mehr als 3000 zusammenbringen können, wovon bei weitem der größte Theil noch aus Dänemark, besonders von Jühnen und aus dem südlichen Jütland gewesen. Als Redner traten auf ein Hr. Sommer, der bekannte Lauritz Skau und der Redacteur des Fädreland, Ploug, aus Kopenhagen. Thema bildete der offene Brief, über dessen Werth man sich aber nicht einig war. Auch das Skamlingsfest liefert aber einen Beweis, daß es mit dem Danismus in Schleswig aller Bemühungen für ihn ungeachtet gewaltig rückwärts geht. Es ist auch höchst lächerlich, wenn Lauritz Skau ein Dankeschreiben an den König unterzeichnet und wenn er und einige Andere an der schleswigschen Grenze und in Kopenhagen so reden, als sei das nördliche Schleswig dänisch und dänisch gesinnt. Man denkt dabei wohl nicht an den dortigen schleswig-holsteinischen patriotischen Verein, der weit mehr zu bedeuten hat, als der schleswig-dänische, an die deutschen Städte Hadersleben, Apenrade, Sonderburg und an die vielen deutschen Landwirthe, welche dort wohnen, daran, daß selbst diejenigen, welche im täglichen Leben dänisch reden, nicht von dem Treiben jener Leute wissen wollen und ihre Kinder Deutsch lernen lassen.

Kiel, 9. August. (Voss. 3.) Gestern fand hier, mit Genehmigung und im Beisein der Polizeibehörde eine Versammlung von Bürgern und Einwohnern statt, bezogen von dem Comité der Senatoren Lorenzen und Silers und des Redak. des „Correspondenz-Blattes“, Eisenbahn-Directors Th. Alshausen. Letzterer besprach zuerst die Verordnung von 1838, wodurch das Recht der freien Versammlungen und Petitionen dem Volke entzogen ward, dann das Gesetz von 1842, welches es wiederherstellte, endlich das Rescript des Königs, das es neuerdings, den wesentlichen Punkten nach, aufhob. Es ward von ihm und seinem Nachfolger auf der Tribüne, dem Advokat Hedde, aufs einleuchtendste gezeigt, daß dieses Rescript die wesentlichen Erfordernisse eines Gesetzes nicht besitze. Die Hauptgründe, welche die Herren aufstellten, waren folgende: 1) Es fehlt die Namens-Unterschrift Sr. Majestät, 2) es ist nicht contrasignirt, 3) es ist ohne den Beirath der eben damals versammelten Stände erlassen, ohne welchen in den persönlichen Rechten der Unters

Manen bei uns nichts geändert werden darf. Daß dies keine leeren Formen sein, ward mit Hinweisung auf die Geschichte Dänemarks, wo Struensee und Brand und die Königin Mathilde das Opfer der erschlichenen Unterschrift eines „nichtzurechnungsfähigen Königs“ wurden, dargethan. Ferner ward aus einem neuen Beispiele nachgewiesen, daß, wenn nun das Volk zum Bewußtsein der Wichtigkeit des ihm entzogenen Rechtes gelangt, über die Erbfolge und die staatsrechtlichen Verhältnisse in den Herzogthümern sich berathe, die Gerichte auf keine Strafe erkennen könnten. Dieses neuere Beispiel war das Verbot der Schweswig-Holst. Fahnen, roth, weiß, blau. Sie werden nach dem Verbote auf einer Maskerade gebraucht, die Polizei schritt ein, das Obergericht aber erkannte, daß keine Strafe zu verhängen sei, weil in der Verfügung keine Strafe festgesetzt sei. Letzterer Fall trete auch hier ein, ja das Rescript des Königs sei nicht einmal, am wenigsten vollständig, publicirt, sondern bloß den Polizeibehörden zur Nachachtung mitgetheilt. In Preußen, wo der König Cabinetsbefehle erlasse, fehle nie die öffentliche Bekanntmachung, nie die Unterschrift des Königs, nie die Contrasignatur. Ueberhaupt würde es eine große Verblendung sein, wolle man von dem Grundsatz ausgehen, daß bestehenden Gesetzen nicht entgegen gewirkt werden dürfe. Durch diesen Grundsatz würde man schlechte Gesetze verewigen. Die Gegenwirkung sei erlaubt, ja Pflicht des selbstbewußten Volkes; aber allein auf gesetzlichem Wege. Auch die alten Militärverhältnisse der hiesigen Lande seien Geseß. Eine Petition von 40,000 Unterschriften habe sich aber dagegen erklärt; eine Deputation der Landleute habe sie überbracht, und der König, wenn er auch die Deputation als solche nicht empfangen wolle, sich doch mit den Einzelnen freundlich unterhalten und baldige Abhilfe versprechen, wovon jetzt die erfreulichen Folgen ins Leben treten. Die Versammlung war äußerst zahlreich besucht, noch in dieser Woche wird eine zweite stattfinden. Man will sich noch weiter über die Sache besprechen, beabsichtigt aber vor der Hand keine vereinigte Petition von hier aus, weil man in Kurzem einen Schritt sämtlicher Communen des Landes erwartet.

Dienstag, 9. August. — Die in dem hiesigen Stadtrathe zur Berathung gekommene Dank-Adresse an den Großherzog soll von der wohlgegründeten Ueberzeugung ausgehen, daß Höchstderselbe in seinem Verhalten zu der schleswig-holsteinischen Angelegenheit nicht nur das wohlberedigte Interesse seines erlauchten Hauses, dessen agnatische Rechte durch jenen „offenen Brief“ offen verletzt worden sind, sondern auch das Gesamt-Interesse des gemeinsamen deutschen Vaterlandes im Auge gehabt habe. Diese Annahme ist für Jeden, der die echtdeutsche Gesinnung unseres Fürsten kennt, eine eben so sichere Thatsache, als die Annahme des Gegentheils derselben in unseren Tagen für jeden deutschen Fürsten eine Beleidigung sein würde.

Oesterreich.

Wien, 12. August. (Oest. Beob.) Sonntag den 9. August Vormittags um 10 Uhr ist, wie bereits erwähnt, das holländische eiserne Stufschiff „Amsterdam und Wien“ an dem Landungsplatze des Donau-Canals am Schanzel, oberhalb der Kettenbrücke, glücklich vor Anker gegangen. Die ganze Umgebung war festlich geschmückt, eine zahllose Menschenmenge war über die Brücke, die Quais, die angrenzenden Straßen verbreitet, und eine ansehnliche Versammlung von Staatsbeamten und Kaufleuten, unter ihnen Sr. Excellenz der königl. niederländische Gesandte, Freiherr v. Heeckeren und der königl. niederländische General-Consul, Ritter v. Henikstein, begrüßten feierlich das Fahrzeug, das, geschmückt mit der österreichischen, bayerischen und niederländischen Flagge, unter Böllerschüssen und Musikklangen einherfuhr. Der große Gedanke, den vor mehr als tausend Jahren Kaiser Carl gefaßt, den König Ludwig von Bayern ruhmvoller Kanalbau wieder aufzunehmen und ausgeführt, die Vereinigung der Donau und des Rheins, der Nordsee und des schwarzen Meeres, steht nunmehr durch die Kühnheit und wohlberednete Unternehmung der Amsterdamer Kaufleute, und die wirksame Unterstützung, die sie bei den Regierungen und Bevölkerungen aller Uferstaaten erhalten, verwirklicht vor uns! — Das Schiff selbst ist geräumig und zweckmäßig gebaut, seine Länge beträgt 95 Fuß. Es führt nur eine Ladung von ungefähr 800 Wiener Str., meistens Zucker und Kaffee, für mehrere hiesige Handlungshäuser bestimmt. Am 18. Juni Mittags 1 Uhr ist es aus dem Dock von Amsterdam ausgefahren, und am 22. Juni Morgens erreichte es bei Emmerich die Zollvereinsgrenze. Dort mußte es wegen eines nunmehr ausgeglichenen Mißverständnisses, dessen Wiederkehr wohl nimmer zu besorgen, bis zum 9. Juli Abends stille liegen. Am 15. Juli erreichte es Mainz, am 23. Juli Würzburg, am 27. Juli Bamberg, am 2. August Mittags Regensburg, am 5. August Morgens 9 Uhr langte es an der österreichischen Grenze bei Engelhartzell, am 7. August Mittags in Linz, und am 8. August Abends 5½ Uhr am Eingange des Wienercanals bei Rudsdorf an. Die ganze Reise

dauerte also 52 Tage, von denen aber 27 auf Rechnung des Aufenthalts an den verschiedenen Orten kommen, so daß die eigentliche Stromfahrt in 25 Tagen zurückgelegt wurde. Bedenkt man, daß bei dem Beginn einer solchen Reise so manche Hindernisse dagewesen kommen, welche später die gesammelten Erfahrungen leicht zu beseitigen wissen, so ist die Behauptung nicht gewagt, daß der Weg von Amsterdam nach Wien künftig regelmäßig in 3 bis 4 Wochen werde zurückgelegt werden können. Die beiden wackeren Capitäne, deren Führung das Schiff anvertraut war, heißen Johann Baumann aus Amsterdam und Adam Geiger aus Aschaffenburg. Außer ihnen waren, die von Strecke zu Strecke wechselnden Lootsen und Raufführer abgerechnet, von Amsterdam bis Frankfurt nur ein, und von Frankfurt bis Wien zwei Matrosen an Bord. Möge dieses Unternehmen von jenem kaufmännischen Erfolge begleitet sein, welcher eine zahlreiche und regelmäßige Wiederkehr in größerem Maßstabe zu verbürgen vermag, und möge namentlich die Rückfahrt leicht und schnell zu Stände kommen und unsern Erzeugnissen hierdurch ein neuer und lohnender Markt gewonnen sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. August. — In dem, den Ständen vorgelegten Antrage aus dem Amte Holbek, zur Beschwerde über das Kanceli-Circular vom 8. November, kommen die Begehren vor, daß die Stände die Erlassung jenes Circulars für Ueberschreitung der Befugniß der Kanzlei und einen Eingriff in die souveräne l. Gewalt und das Volksrecht erklären; daß Sr. Maj. ersucht werden, die Kancelideputirten, die daran Theil gehabt, zur Verantwortung zu ziehen, und eine Erklärung über die persönlichen Rechte der Unterthanen zu erlassen: endlich, daß die Stände eine Commission zur Untersuchung dessen, was in solcher Beziehung im Amte Holbek vorgegangen, ernennen möchten.

Russisches Reich.

Warschau, 28. Juli. (Eist. Z.) Ausländische Zeitungen geben uns die Nachricht von der Absetzung unseres Vicekönigs und der Ernennung eines neuen. Bis jetzt hat aber Fürst Paskevitch noch immer die Zügel der Regierung in Händen und ist nur ausgemacht: daß Fürst Michael Gortschakoff, der Chef des hiesigen Armeeftabes, aus Italien von einer Urlaubsreise zurückgekommen.

Frankreich.

Paris, 8. August. — Vom 15ten c. an sollen die Zeitungen und Briefe, die von hier nach Belgien, Holland, Rheingegenden, Norddeutschland u. bestimmt sind, täglich zwei Mal Morgens und Abends, expedirt werden.

Es ist bemerkenswerth, daß die bei den jetzigen allgemeinen Wahlen in die Reihen der Opposition gerissenen Lücken eher die Linke, die Anhänger von Thiers und Barrot, und die Legitimisten, als die Kandidaten der radikalen Opposition, welche vielmehr einige bedeutende Erwerbungen gemacht hat, treffen.

(L. Z.) Die ministerielle Majorität dürfte sich nach Eröffnung der Kammer noch verstärken, besonders in allen politischen Fragen, als Adresse geh. Gek. u. f. w.; aber in administrativer und socialer Hinsicht wird das Ministerium gezwungen sein, vorwärts zu gehen, was nicht einen Theil seiner Majorität gegen sich aufzutreten sehen. Selbst ultraconservative Deputirte sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß für Verbesserung der Lage der arbeitenden Classen, Ermäßigung der directen und indirecten Abgaben, Hebung des Handels, Herstellung des Gleichgewichts zwischen den Ausgaben und Einnahmen des Staats, Postreform u. f. w. etwas, wenn nicht gar Viel geschehen müsse; die Glaubensbekenntnisse fast aller Candidaten haben diese Ueberzeugung ausgesprochen, und die Reden Bugeaud's und Dupin's d. ä., die man gewiß zu den eifrigsten Conservativen zählen darf, geben hiervon Zeugniß. Auch das Prinzip der Handelsfreiheit, das in den Herren Blanqui, Leon Faucher u. A. bereite Vertreter erhalten hat, wird energisch aufgetreten, und in dem alten Monopol- und Prohibitivwesen der französischen Bourgeoisie einen erbitterten Widerstand finden. So viel man von vertrauten Freunden des Ministeriums hört, ist Guizot entschlossen, in Hinsicht der praktischen Reformen die Initiative zu ergreifen und schon in der ersten Session (Januar 1847) sollen der Kammer mehrere sehr wichtige Gesetzesvorschläge, die Verbesserung der Lage der arbeitenden Classen, Erleichterung des Handels und Verkehrs und Ersparungen im Staatshaushalte betreffend, vorgelegt werden. — 77 Pairs sind bei der gestrigen Constituirung des Pairsgerichtshofes nicht erschienen und können nun nach dem Reglement an der ferneren Proceßdebatte nicht theilnehmen. — Das große Spektakeltheater Cirque olympique eröffnet seine Wintersaison mit einem historischen Gemälde in 6 Acten und 15 Tableaux unter dem Titel: „die franz. Revolution.“ Alle berühmten Männer des Convents u. alle Generale jener Zeit treten darin handelnd auf. Die franz. Departementsblätter beschäftigen sich nur mit den Wahlen und den ersten oder komischen Scenen, die sie in den verschiedenen Localitäten begleiteten. Wir haben bereits gemeldet, daß in einigen Orten Unordnungen stattfanden, in andern kam es zu Schlägereien zwischen den Wählern. In einem Wahltrou-

bissement des Bestens zerschlug der Oppositionscandidat Baron Labouette eine Bouteille auf dem Kopfe eines ministeriellen Wählers, so daß eine bedenkliche Gehirnerschütterung erfolgte und man für das Leben des Verwundeten fürchtet. — Die Nachrichten aus Portugal lassen sich ganz kurz in die Worte: Anarchie, Finanzkrisis, Hungersnoth zusammenfassen. In Lissabon ging das Gerücht, die Spannung mit Spanien sei durch Englands Vermittelung gütlich beigelegt.

(Rh. B.) Die Feuersbrünste im Departement der Yonne fahren fort, die Bewohner jener Gegend in Verzweiflung zu setzen. Die Dörfer und Flecken Bignyle-Carreau, Chablis, Seignelay, Montigny, Brion sind nach einander zum Theil ein Opfer der Flammen geworden. — Daß die beklagenswerthesten Auftritte und Unordnungen zur Folge hatte, ist leicht erklärlich. In einem Schreiben aus Courçon v. 2. August liest man unter Anderm Folgendes: „Unter dem Landvolke hat sich der Glaube verbreitet, alle jene Feuersbrünste seien von den Priestern und dem Adel auf Befehl der Herzoginnen von Angoulême und von Berry angelegt worden. Man nennt sogar die Schösser, auf denen die genannten Prinzessinnen sich im Geheimen aufhalten solten; gestern nannte man die Herren von Tantai und von Ajorand als Die, welche ihnen Asyl gegeben hätten. Seitdem diese unsinnigen Gerüchte Eingang beim Volke gefunden, hat sich eine unbefehrbare Unruhe desselben bemächtigt. An die Feldarbeiten denkt niemand mehr; alle Männer sind Tag und Nacht unter den Waffen, um die Brandstifter zu fangen. Jeder Durchpassirende wird angehalten, verhört, von Kopf bis zu Fuß untersucht, und wenn er sich nicht ausweisen kann, wenn Niemand da ist, der ihn kennt, so läuft er Gefahr, ermordet zu werden. Wir haben bereits solche unglückliche Opfer der Volkswuth zu beklagen. Am meisten aber sind die Reichen und die Priester der Gefahr ausgesetzt; bekannt oder nicht bekannt, gleichviel, man hält sie an und mißhandelt sie auf das Unverantwortlichste. Mehrere Pfarrer sind seit 14 Tagen in ihren Häusern eingesperrt, unter Anderm die von Collan, Milisus, Roffe, Marolle. Bewaffnete Bauern halten sich beständig an den Thüren ihrer Häuser; mit Niemand dürfen sie sprechen, Niemand wird zu ihnen gelassen; nicht einmal Briefe dürfen sie schreiben oder empfangen. Wenn sie in die Kirche gehen, werden sie von dem bewaffneten Haufen begleitet und so bewacht, daß sie kaum im Stande sind, den Chorknaben die nöthigen Befehle zu geben. Mehreren von ihnen hat man sogar angekündigt, daß man sie mit gebundenen Händen und Füßen in die Flammen werfen würde, wenn eine Feuersbrunst in ihrer Pfarre ausbräche. Und es ist gewiß, daß man Wort hält u. f. w.“

Wir vernehmen mit Vergnügen, berichtet der Pariser Commerce, durch unsere Correspondenz aus Italien, daß man nicht nur zu Rom und Bologna Subscriptionen zur Unterstützung der amnestirten Bewohner der päpstlichen Staaten eröffnet hat. Dieses lobenswerthe Beispiel ist durch die Toscaner nachgeahmt worden. Zu Pisa hat sich ein Comité gebildet, um Subscriptionen zu Gunsten der Ausgewanderten, welche durch das Großherzogthum nach den römischen Staaten zurückkehren werden, zu sammeln. Mit Vergnügen bemerken wir unter den Subscribenten die Namen des Erzbischofes und des Gouverneurs von Pisa.

Louis Napoleon ist von dem Tode seines Vaters tief ergriffen. Der Fürst v. Metternich hatte ihm auf sein Witschreiben, seinen Vater besuchen zu dürfen, gar nichts erwidert, und der Großherzog von Toskana den Wunsch, seinen Vater nur auf 24 Stunden besuchen zu dürfen, ohne Weiteres abgeschlagen.

Großbritannien.

London, 7. August. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses (s. gestr. Z.) erklärte Dr. Bowring: Körperstrafen seien jetzt nicht mehr an der Zeit, und wenn man eine temporäre Nothwendigkeit derselben behauptet, so könne er dagegen nur darauf aufmerksam machen, daß jede Tyrannei sich durch die angebliche Nothwendigkeit zu rechtfertigen suche. Auf den Schulen werde nicht mehr geprügelt, um so weniger müsse man erwachsene Männer der entehrenden Strafe unterwerfen. Alle Militäer-Ärzte von einiger Autorität haben sich gegen die Prügelstrafe im Heere erklärt, nicht nur wegen ihrer brutalisirenden Tendenz, sondern auch, weil sie sich als durch aus unzutraglich erwiesen habe, ihre angeblichen Zwecke zu erreichen. Die öffentliche Meinung durch das neueste Ereigniß im 7. Husaren-Regimente von Neuem aufs höchste empört, wolle nun einmal die Prügelstrafe nicht mehr, und da der Herzog von Wellington, bisher der eifrigste Vertheidiger derselben, nun endlich in eine Modifikation gewilligt habe, so solle die Regierung die Gelegenheit nicht fahren lassen, sondern vielmehr die Härte des alten Heers mit einem Male brechen. Zum Schluß stellt Dr. Bowring den bestimmten Antrag, das Haus möge beschließen, daß Prügelstrafe im Heere sofort abgeschafft werde. Der Antrag wurde von Mehren unterstützt. Nachdem darauf der Kriegsminister nachzuweisen versucht hatte, daß ohne Beibehaltung der Prügelstrafe im Heere die Subordination in demselben nicht aufrecht zu halten sei und das Heer der bürgerlichen Ruhe und Ordnung gefährlich werden müsse, bemerkte er, daß

wohl auch das reducirte Strafmaß bald nicht mehr zur Anwendung zu bringen sein werde, denn Alles lasse erwarten, daß die zur Hebung der moralischen Stellung der Soldaten entworfenen und zum Theil schon zur Anwendung gebrachten Maßregeln ihre Erfolge nicht verfehlen werden. Sir Charles Napier machte bemerkt, daß, wenn das Prügeln im Heere nicht mehr stattfinden dürfe, diese Strafe auch auf der Flotte aufgehoben werden müsse, wozu er indes unter keinen Umständen seine Zustimmung geben könne; daher fordere er den Dr. Bowring auf, seinen Antrag zurückzunehmen. Der Rest der Discussion bezog sich größtentheils auf die vom Kriegsminister getadelte Todtenschau in Hounslow. Petr Wakley, der als Coroner die- selbe geleitet hatte, suchte sein Verfahren zu vertheidigen, das von Herrn Berkeley u. A. lebhaft angegriffen wurde. Endlich kam es zur Abstimmung und der Antrag des Dr. Bowring auf sofortige Abschaffung der Prügelstrafe wurde mit 97 gegen 37, ebenso gleich darauf ein Antrag des Herrn Osborne, die Prügelstrafe auf Vergehen während des Marsches, Meuterei, Diebstahl und ähnliche Verbrechen zu beschränken, mit 81 gegen 25 Stimmen verworfen, worauf sich das Haus vertagte.

Am 3ten d. M. fand in Enniskillen ein Meeting hochgestellter Drangisten unter dem Vorsitz des Grafen von Enniskillen statt. Es ward darin beschlossen, behufs fernerer kräftiger Organisation des Drangismus eine Groß- oder Central-Loge zu constituiren. Zu deren Großmeister ward der Graf von Enniskillen ernannt. Während des vorigen Monats sind 39 junge Militärs zu Cornets oder Fähnrichen in der Armee befördert worden; 30 derselben hatten ihre Patente um 450 bis 540 Pf. St. gekauft, so daß die Kauffumme dieser Patente sich im Ganzen auf 16,530 Pf. St. belief.

Die Morning Post beklagt als Organ der Schutzpartei, daß die Kornpreise auf dem Getreidemarkte allmählich gewichen seien, so daß der alte Weizen nur zu 1 bis 3 Schill. niedriger, als vor drei Tagen, abgesetzt werden könne. Für die einheimischen Kornzeuger sei dies ein trauriger Zustand der Dinge; derselbe erkläre sich übrigens hinlänglich durch die Thatsache, daß während der letzten Woche bloß in die Themse für mehr als 100,000 Pfd. St. ausländisches Getreide eingeführt worden sei. Das Publikum ist übrigens über diese bedeutende Kornzufuhr und das dadurch bewirkte Weichen der Getreidepreise eben so erfreut, als die Schutzmänner darüber ungehalten sind.

Das Morning Chron. schreibt aus Lissabon: Der Verräther Costa Cabral ist nach Madrid beschieden worden. Er ist mit der Civilleitung einer Invasion seines Vaterlandes betraut. Die Contrerévolution, auf welche man gerechnet und welche durch Saba Banzaira's Ernennung zum Kriegsminister verhütet, gehörte zu dieser Combination, aber Dank den energischen Maßregeln des Ministers, der Plan ist vereitelt worden. Der spanische Gesandte, Gonz. Bravo, war bei der letzten Verschwörung theilhaftig, dies weiß man gewiß; das spanische Gouvernement wußte von der Theilhaftigkeit seines Ministers; Costa Cabral soll über den ersten Moment entscheiden, wo man den ersten Schlag in Portugal thun soll.

Wie wir hören — sagen die Times — wird in diesem Augenblick eine Expedition vorbereitet, welche für Wissenschaft und Handel gleich wichtige Resultate verspricht und welche zum Zwecke hat, einige der bisher noch unerforschten südamerikanischen Ströme zu befahren. Sie wird unter dem Befehl des Lords Ranelagh stehen und sobald die nöthigen Vorbereitungen beendet sind, unter Segel gehen. An freiwilligen Begleitern, selbst aus den Reihen des höhern Adels, fehlt es dem Lord Ranelagh nicht.

Dem New York Enquirer entnehmen wir folgende Notiz: „Westervelt und Maly,“ wohlbekannte und unternehmende Schiffbauer, haben mit der Ocean-Steam-Navigation-Company wegen Baus eines Steamers contrahirt, welcher für den Postdienst über den Ocean bestimmt ist, und sie werden den Kiel zu dem ersten für diese Linie bestimmten Schiffe früh in der nächsten Woche legen. Da die Herren W. und M. vollkommen befähigt sind, allem was sie unternehmen, sein Recht widerfahren zu lassen, so können wir mit Sicherheit voraussetzen, daß aus ihren Händen ein Fahrzeug hervorgehen wird, auf welches das Land mit Recht stolz sein kann. Folgendes sind die Dimensionen des Schiffs: äußerste Decklänge 230 Fuß (253' Bremer Maß), Breite 39 Fuß (43 1/2 Br. M.), Tiefe des Raums 24 F. 6 Z. (fast 27 Br. M.). Trächtigkeit 1750 Tons. Am 1. März soll das Schiff fertig sein und seine erste Reise nach Cowes und Bremen antreten.

Schweiz.

Bern, 5. August. (Schw. M.) Das Ergebnis der Abstimmung über die neue Verfassung ist erst heute genau bekannt. Es nahmen Theil an der Abstimmung 35,336 Bürger, davon erklärten sich 34,079 für, 1257 gegen den Verfassungsentwurf. Dieser ist damit zum Grundgesetz des Kantons Bern erhoben. Kein anderer regenerirter Kanton hat eine so allgemein angenommene Verfassung. Auch gegen die vom Jahr

1831 war der Widerstand größer. Der Jubel, mit dem das Berner Volk am Tage der Abstimmung die neue Verfassung begrüßt hat, ist beispiellos, und theilte sich mehreren andern Kantonen mit. Bern steht also fester als je. — Schweizer Wtr. schreiben aus Waadt: Eine Anzahl von abgetretenen Geistlichen ist zu Disziplinarstrafen verurtheilt worden, weil sie den vorgeschriebenen militärischen Uebungen nicht beigewohnt.

Italien.

Rom, 31. Juli. (D. A. Z.) Die freudigen Nachrichten aus den Provinzen haben plötzlich eine trübe Färbung erhalten. Es scheint sich ein ernstster Kampf des Alten mit dem Neuen vorzubereiten. Die Cardinäle thun Alles, um die wohlgemeinten Maßregeln des Papstes zu neutralisiren oder als gefährlich zu erweisen. Der Cardinal della Senga, Delegat von Pesaro soll die durch die Amnestie abolicirten Commissionen noch jetzt fortsetzen lassen. In Bologna hatte der Delegat Cardinal Vannicelli die Amnestie (wie bereits gemeldet worden) mit einer Nachschrift versehen, in welcher er den letzten so schön gefassten Paragraphen auf seine Weise mit den schrecklichsten Drohungen interpretirt. Den Freudenfesten scheint er mit einem ähnlichen unzeitigen Edikt hemmend entgegen getreten zu sein. Dies hat viel böses Blut erzeugt. Es hat Auftritte gegeben, die von Einigen als blutig bezeichnet werden, nach Andern nicht so ernsthafter Art gewesen sein sollen. — Diesen Morgen 9 Uhr begab sich der Papst im größten Gefolge nach S. Gesu zur Feier des Namenstages von S. Ignazio (s. d. gestr. Z.) In dem Moment des Ausfahrens wurde das Pferd des einen der beiden vorreitenden Dragoner scheu, ging mit seinem Reiter durch, warf mehrere Menschen zu Boden, kehrte dann auf den Platz zurück, schlug eine alte Frau mit den Hufen so, daß sie todt auf dem Platz blieb, setzte zuletzt seinen Reiter ab und lief davon. Sonstige Unordnungen kamen dabei nicht vor. Der Papst war beständig mit dem Auflesen von Bittschriften beschäftigt und sah ernst aus.

Miscellen.

München, 9. August. — Vieler Theilnahme erfreut sich hier eine Erfindung unsers geschickten Mechanikers August Knoke — die Construction eines von rückwärts zu ladenden Militärgewehres. Eine aus geschickten Technikern und Schützen zusammengesetzte Prüfungscommission hat sich über diese bei einer Infanterie-Muskete und einem Cavallerie-Carabiner angebrachte Erfindung, wie man hört, sehr anerkennend geäußert. Es wurden 104 Schüsse aus einem und demselben Gewehr ohne den geringsten Anstand nacheinander abgefeuert. Nebstbei rühmt man an diesem Gewehr eine größere Tragweite mit geringerer Ladung, eine vermehrte Trefffähigkeit, eine bedeutende Verminderung des Rückstoßes und die Schnelligkeit des Ladens und Abfeuerns (fünf bis sechs Schüsse in einer Minute). Der Mechanismus zeigt sich eben so einfach als dauerhaft. (A. Z.)

Brüssel, 8. August. — Die Kartoffelernte hier und in Holland scheint vortreflich zu werden — man fürchtet durchaus nicht das Wiedereintreten der Krankheit — die Kartoffeln fallen so gut aus, daß die Preise ganz so billig stehen, als in früheren Jahren.

Schlesischer Nouvelles = Courier.

Tagesgeschichte.

* Hirschberg, 11. August. — Die Theilnahme an unserer Bürger-Ressource entwickelt sich immer mehr. Wenn bisher die Zutritte nur in mäßiger Anzahl erfolgt sind, so liegt das in der Jahreszeit, welche die Bewohner auf die Berge und in die Umgegend zerstreut. Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt durch Kugelung; und die bisherigen Abstimmungen haben bewiesen, daß man auch zurückweisen weiß und daß die öffentliche Meinung Beachtung findet. Gestatten Sie, daß ich Ihnen aus der letzten Versammlung einen Punkt mittheile. Ein Mitglied war in Breslau gewesen und hatte von dort eine Semmel für 6 Pf. mitgebracht. Er zeigte sie und daneben eine Hirschberger. Die Breslauer wog 9 1/2 Loth, die Hirschberger genau 6 Loth. Nun erklären Sie uns einmal das Räthsel! Ist in Breslau der Weizen wohlfeiler? haben die dortigen Bäcker einen billigeren Gewerbetrieb? Sie klagen dort über kleines Gebäck, was sollen wir machen, wenn sich eine Hirschberger Semmel zu einer Breslauer wie 6 : 9 1/2 oder wie 12 : 19 verhält, d. h. wenn man in Breslau für 2 Thlr. so verhält, d. h. wenn man in Breslau erhält, als hier für drei. Wäre die viel Semmel erhält, als hier für drei. Wäre die Eisenbahnverbindung von hier bis Breslau nicht unterbrochen, so würden wir nur Breslauer Semmeln essen. Nachstens wird ein Mitglied unserer Ressource zu Ihnen kommen um sich ein Brot zu holen, damit wir auch dies mit dem unsern vergleichen können, da es verhältnißmäßig noch kleiner als die Semmel ist. Wenn ich nicht irre, gehören diese Fragen nicht zur Politik.

Das diesjährige Posensche in Rawicz gefeierte Musik- und Gesangsfest.

Wenn die Zeitungen die Verpflichtung haben, vorzugsweise von den ersten Bestrebungen der Zeitgenossen Zeugniß zu geben, so möge dem nachfolgenden kurzen Berichte über das obengenannte Fest noch ein Plätzchen in diesen Blättern eingeräumt werden, wenn er nicht etwa — als gar zu spät eingereicht. — bei Seite gelegt werden muß. Es war dies bereits das fünfte Fest des Lehrers-Musik-Vereins in der Provinz Posen.

Rawicz gehört unstreitig zu den Städten, welche zu größeren musikalischen Expeditionen recht geeignet sind. Denn in der dasigen evangelischen Kirche, welche nach Art der Breslauer Hofkirche gebaut, doch geräumiger und freundlicher als diese ist, lassen sich bedeutende Sängerkörpers und Orchester vorthellhaft placiren, während in den vorhandenen, wenn auch weniger umfangreichen Sälen die Aufführung eines Concerts nicht minder bequem stattfinden kann. Außerdem aber trat in R. noch ein besonders hervorzuhebendes Moment der Festlichkeit vorzüglich fördernd entgegen, wir meinen die durch und durch biedere Gastfreundschaft Seitens der Bürgerschaft gegen die fremden mitwirkenden Gäste. Wir erachten diesen Punkt um so mehr einer besondern Erwähnung werth, als die hier und da (z. B. in Bonn und Köln, um nicht von Bries zu sprechen) hierin begangenen Mißgriffe nicht eben geeignet sind, den Musikfesten ein günstiges Prognostikon zu stellen. Der Vereins-Vorstand hatte höchst löblicher Weise dafür Sorge getragen, daß die Abdrücke der Gesangs-Bücher lange vor dem Feste in die Hände der Sänger gelangten; diese gute Maßregel zeigte sich schon bei den Proben als von den besten Folgen begleitet. Ueber die bei den Proben bezeugte unermüdlige Ausdauer des Dirigenten Hrn. Cantor Jüttner sowohl, als des mitwirkenden Personals konnte Referent nicht genug staunen; die Probe zu dem eigentlichen kirchlichen Concerte währte einen vollen Nachmittag von zwei bis sieben Uhr und doch sah man eben so, wie bei der hierauf noch bis gegen elf Uhr dauernden Probe zum weltlichen Concert, ungeachtet einer drückend heißen Temperatur nirgends ein Zeichen von Ungebuld. Ein langes Orgel-Concert ist bei derartigen Festlichkeiten ein nothwendiges Uebel, wenn das Instrument nicht alle nur denkbare vorthellhafte Eigenschaften aufzuweisen hat; denn welches Gehör erfreut sich einer so vortreflichen Constitution, daß es 1 1/2 bis 2 Stunden ohne große Abspannung und Erschlaffung den mächtigen Orgelklängen Aufmerksamkeit schenken könnte? Doch sind deshalb die Orgel-Concerte noch nicht zu beschränken oder gar abzuschaffen; mancher Organist würde dann die Vollkommenheit in seinem Fache zu den ihm entbehrlichen Dingen rechnen und der Schaden auf diesem Felde der künstlerischen Thätigkeit könnte leicht sehr beträchtlich werden. Hesse's vierhändige Fantasie (C-moll) vom Organisten Garbe und einer Dilettantin vorgetragen, eröffnete das Orgel-Concert, in welchem noch der Ober-Organist Köhler, Organist Battig, Cantor Runschke, der Clave der königl. Academie der Künste in Berlin Fleischer, Organist Fest und Cantor Natuschke austraten. Während hier nur die Kräfte Einzelner sich äußern konnten, vereinigten sich alsdann alle Sänger und Musiker zur Aufführung des kirchlichen Concerts, in welchem die vorzüglichsten Gattungen des kirchlichen Compositions-Genres gebührend vertreten waren. Das Vocal- und Instrumental-Concert im Rathhause saale anzuhören, waren wir verhindert, doch hat dasselbe jedenfalls dem Interesse für das Fest nicht geringen Vorschub geleistet, da die am folgenden Tage noch veranstaltete Matinée sich eines recht großen Zuspruchs zu erfreuen hatte. W. Altmann.

Dryein, 14. August. — Der Wasserstand der Oder war gestern früh 7 Uhr im Oberwasser 14 Fuß 2 Zoll, im Unterwasser 13 Fuß 7 Zoll; Mittags 12 Uhr 14 Fuß 4 Zoll im Oberwasser, 13 Fuß 9 Zoll im Unterwasser; Nachmittags 3 Uhr 14 Fuß 4 Zoll im Oberwasser, 13 Fuß 11 Zoll im Unterwasser; Abends 6 Uhr 14 Fuß 6 Zoll im Oberwasser, 14 Fuß im Unterwasser. Heute früh 5 Uhr war der Wasserstand 13 Fuß 9 Zoll im Oberwasser und 13 Fuß 1 Zoll im Unterwasser. Seit 6 1/2 Uhr fällt es.

An den Pegeln zu Bries war der Wasserstand am 13. August 6 Uhr früh 17 Fuß 11 Zoll im Oberwasser, 11 Fuß 10 Zoll im Unterwasser; am 14ten früh 6 Uhr 18 Fuß 11 Zoll im Oberwasser, 13 Fuß 6 Zoll im Unterwasser.

Actien-Course.

Breslau, 14. August.
Ober-Oberl. Litt. A. 4%, p. C. 108 1/2 Br. Prior 100 Br.
dito B. 4%, p. C. 100 Br.
Breslau-Schneidm.-Actien 4% abgest. 99 1/2 Sil.
dito dito Prior 100 Br.
Nieder-Oberl. Litt. A. 4%, p. C. 93 Br.
dito B. 4%, p. C. 93 Br.
dito Zweig. (Glog.-Gg.) Litt. A. p. C. 75 Br.
Dl.-Oberl. (Glog.-Gg.) Litt. A. p. C. 94 1/2 Sil.
Sächs.-Schl. (Glog.-Gg.) Litt. A. p. C. 100 Br.
Rheinl.-Brieg Litt. A. p. C. 74 1/2 Br.
Kraus-Oberl. Litt. A. p. C. 80 Br.
Glog.-Gg. Litt. A. p. C. 94 1/2 bez. u. Sil.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Litt. A. p. C. 81 1/2 bez. u. Sil.

Rechte Nachrichten.

Berlin, 14. August. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Inhaber des eisernen Kreuzes, welcher auf den Ehrenfeld verzichtet hat, zum Ehren-Senior zu ernennen und die erledigten Seniorenstellen zweiter Klasse anderweitig zu verleihen:

Zum Ehren-Senior ist ernannt, aus dem Stande vom Feldwebel abwärts: Ludwig v. Kröcher, Premier-Lieutenant a. D. auf Voitsbrügge bei Havelberg.

Zu Senioren der zweiten Klasse des eisernen Kreuzes: A. Aus dem Offiziersstande: Neander v. Petershagen, Oberst a. D. zu Königsberg in Pr.; v. Wanzgenheim, Hauptmann und Postmeister a. D. zu Gumbinnen; v. Petern, General-Lieut. a. D. zu Breslau; v. Prittwitz, General-Lieut. und Commandeur der Garde-Infanterie; v. Saucken, Rittmeister a. D. auf Tarpuschen, Rt. Darkehmen; v. Knobloch, Rittmeister im 1sten Husaren-Regiment (genannt 1stes Leib-Hus.-Regt.). — B. Aus dem Stande vom Feldwebel abwärts: Jakob Krebs, Steuer-Aufscher zu Königsberg in Pr.; Theodor Augustin, Prem.-Lieut. a. D. zu Wernigerode am Harz; Karl Plöb, Steuer-Aufscher zu Berlin.

Se. königl. Hoheit der Prinz Waldemar ist von Fischbach wieder hier eingetroffen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, Chef der Land-Gensdarmrie und Commandant von Berlin, v. Ditzfurth, ist aus Westphalen hier angekommen.

Der General-Major und Inspecteur der 1sten Ingenieur-Inspection, Brese, ist nach Stettin abgereist.

(N. Pr. 3.) Wir erfahren so eben aus sicherer Quelle, daß die betreffende Behörde beschäftigt ist, eine geschichtliche Darstellung der Bank-Verwaltung seit dem Jahre 1805 bis incl. 1845 der Öffentlichkeit zu übergeben. Es dürften hierdurch manche voreilige Urtheile widerlegt und überhaupt die Verhältnisse und die Zustände des bisherigen Bank-Instituts in den letzten 40 Jahren in ein klares Licht gestellt werden.

Berlin, 13. August. — Zu der Anfangs September stattfindenden General-Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins rüstet man sich von allen Seiten. Um den auswärtigen Mitgliedern den Aufenthalt in Berlin während dieser Zeit minder kostspielig zu machen, hat sich bereits eine große Anzahl unserer wohlhabenden Mitbürger zur Aufnahme von zu diesem Behufe herkommenden Gästen erboten. — Zwei Papierhändler, die wahrscheinlich auch in Papier-Fonds bedeutende Geschäfte machten, haben sich in dieser Woche mit sehr ansehnlichen Summen insolvent erklärt. Viele Berliner sollen dabei theilhaftig sein. — Dem Geh. Ober-Revisions-Rath und vortragenden Rath im Ministerium für die Gesetzgebung, Prof. Dr. Heffter, ist die von ihm nachgesuchte Concession zur Herausgabe einer Berliner politischen Zeitung nicht bewilligt worden, weil sich ein solches Unternehmen nicht mit seiner amtlichen Stellung vertragen würde. Das Programm zu der am 1sten October erscheinenden neuen Berliner „deutschen Zeitung“ zirkulirt schon und spricht sich gegen die liberalen Bewegungen und Fortschritte aus. Dasselbe ist sehr schwerfällig und stellenweise ganz unverständlich abgefaßt, was für gedachte neue Zeitung grade kein günstiges Omen ist. — Kroll's Lokal ist seit Eröffnung seines Wiener Praters von Besuchern täglich überfüllt. Der Besizer hat die beste Aussicht auf die Erlangung einer Concession zu Theatervorstellungen in seinem herrlichen Etablissement, wodurch der umsichtige und erfinderische Wirth den Winter über die Berliner angenehm zu unterhalten hofft.

Köln, 10. August. (Magdeb. 3.) Die Ruhe ist gestern Abend durch nichts gestört worden, obwohl es auf der sogenannten Nachkirch ausgefallener herzugehen pflegt, als Sonntags zuvor. Der Bürgern war am Abend wiederum gestattet, für Aufrechthaltung der Ordnung zu sorgen, und diese hatten veranlaßt, daß in dem Stadttheile, wo die Exceffe verübt waren, die Eltern und Lehrherren ihren Angehörigen und Untergebenen nicht gestattet, die Häuser zu verlassen. Seitens der Militär-Behörde war angeordnet, daß nach 8 Uhr Abends kein Soldat seine Kaserne oder Wohnung verlassen durfte. Durch dieses gemeinsame Wirken werden auch fernerhin alle derartige Exceffe vermieden werden, wie wir sie leider erlebten. Die Hauptwache war gestern durch eine Compagnie Soldaten besetzt, eine Vorhutsmaßregel, die, wie wir vernehmen, noch eine Zeitlang getroffen werden soll. Die Commission, welche zur Annahme der Klagen und Beschwerden Einzelner niedergesetzt ist, verammelt sich noch jeden Tag. Zur Beschleunigung der Untersuchung werden die des Schreibens kundigen Beschwerdeführer aufgefordert, ihre Beschwerden schriftlich abzugeben.

Aachen, 3. Aug. (N. A. 3.) Seit gestern circulirt hier und in unserer Schwesterstadt Burscheid eine an den König gerichtete Petition, worin derselbe gebeten wird, die hollsteinische Frage auf eine kräftige und energische Weise im Interesse der Ehre und Integrität Deutschlands zu lösen. Die Theilnahme, welche diese Adresse bei allen Klassen findet, ist ein erfreuliches Zeichen der zunehmenden politischen Bildung, welche sich immer mehr vom localen und particularen Standpunkte ab- und dem allgemeinen deutschen Interesse zuwendet.

Gießen, 10. August. (Fr. 3.) Gestern früh haben uns die Dragoner verlassen und bald darauf sind die Studenten von dem benachbarten Staufenberg, dem entgegengesetzten Thore, wieder eingezogen und besuchen heute in gewohnter Ordnung ihre Vorlesungen (vergl. die gestr. 3.)

Darmstadt, 10. Aug. (D.-P.-A. 3.) Die An-gelegenheiten unserer deutschen Bruderlande Holstein und Schleswig haben hier den allgemeinsten Antheil gefunden, so daß alsbald nach der Kunde von dem offenen Brief des Königs von Dänemark hier eine Adresse an die Ständeversammlung zu Jzehoe entstand, welche in ganz kurzer Zeit mit einer Masse von Unterschriften von Leuten aus allen Ständen bedeckt war. In der Adresse wird die lebhafteste Theilnahme unserer Stadt für die deutsche Sache auf kräftige Weise ausgesprochen. Auch in andern deutschen Städten wird der gleiche Geist gleiche Schritte veranlassen.

Hannover, 10. August. (Magd. 3.) Aus Schleswig ist die Nachricht hierher gelangt, daß in Desterreich die protestantischen Gemeinden nicht mehr gestattet ist, Unterstüzungen vom Gustav-Adolph-Vereine anzunehmen. Die Richtung, welche dort, wie in Bayern, das Verbot durchgesetzt hat, ist in beiden Staaten ein und dieselbe. Sie behauptet, der Verein sei der katholischen Kirche feindlich und bekämpfe sie. Um diese Feindseligkeit zu beweisen, hat man dem Fürsten Metternich Schilderungen, welche in Versammlungen des Vereins über den Nothstand evangelischer Gemeinden in Desterreich gemacht wurden, mitgetheilt. Wir wüßten nicht, daß irgendwo dabei übertrieben wäre; etwaige falsche Angaben hätten sich leicht öffentlich widerlegen lassen.

Hamburg, 9. August. (Magd. 3.) Die ernste und entschiedene Haltung Schleswig-Holsteins und das männliche Auftreten der Jzehoeer Stände-Versammlung haben auf den jetzt zu Wpf auf Föhr verweilenden König einen sehr tiefen Eindruck gemacht. In früheren Jahren wurde derselbe immer freudig empfangen. Bürger und Bauern ritten dem königlichen Wagen vor; diesmal ist, mit Ausnahme der dänischen Partei zu Flensburg, in den Herzogthümern Alles still gewesen. Das Fahnen-Rescript verbietet den Gebrauch Schleswig-Holsteinischer Fahnen; aber überall im Lande sieht man nun, oft sehr ironische, Zusammenstellungen der Landesfarben blau und gelb (Schleswig), roth und weiß (Holstein). Als vor nun einem Jahre die Sänger aus den Herzogthümern nach Würzburg zogen, hatten sie eine prächtige Fahne aus den Händen der Töchter des Herzogs von Augustenburg erhalten; der dänische Hoftrug in München darauf an, diese Fahne in Bayern nicht zuzulassen; aber König Ludwig lehnte diese Zumuthung kurzweg ab. Aus manchen Zeichen läßt sich erkennen, daß man in Kopenhagen den Schritt, welchen man gethan hat, gern ungeschehen machen möchte, wenn das jetzt noch möglich wäre. Der offene Brief hat Lärm geschlagen, die Herzogthümer und die deutsche Nation sind wach. Ganz besonders bedenklich sind die Dänen in Betreff der Haltung Preußens. Die Hoffnungen, welche von dänischer Seite auf die bekannten Zusammenkünfte der Monarchen gebaut waren, scheinen vollkommen gescheitert zu sein und man vernimmt hier in dieser Beziehung mancherlei von Aeußerungen hochgestellter Personen und von Umständen in Betreff dänischer Anmuthungen, aus denen man die Ueberzeugung schöpft, Preußen werde nicht zugeben, daß auch nur eine Quadratmeile deutschen Landes verloren gehe. — Die heimgekehrten hollsteinischen Deputirten legen jetzt ihren Vollmachtgebern Rechenschaft über ihre Haltung ab, und da die Censur-strenge, welche dort gegenwärtig geübt wird, schwerlich irgendwo ihres Gleichen hat und alle Mittheilungen durch den Druck verhindert, so geschieht es mündlich. Der königl. Commissar, Graf Reventlow-Criminil, soll nun, nachdem die Deputirten Jzehoe verlassen haben, um seinen Abschied eingekommen sein; das Gerücht der öffentlichen Meinung hat sich auch hierin geltend gemacht.

Hamburg, 10. August. (L. 3.) Von heute an fungirt ein neuer Censor in unserer freireichstädtischen Welt. Dr. Gläser, ein junger Mann, der früher von hier einmal an den hohen deutschen Bund abgeschickt wurde, um sich für den Dienst Hamburgs vorzubereiten, ist mit dem monatlichen Gehalt von 200 Mark Dec., auf ein Jahr provisorisch als Censor der politischen

Hamburger Zeitschriften angestellt. Diese Ernennung kam auch in dem letzten Bürgerconvente zur Sprache und gab zu Erörterungen Anlaß, indem bemerkt wurde, daß die Bürgerschaft bei Creirung neuer besoldeter Posten im Staat befragt sein wolle. Sehr scharfe Aeußerungen kamen bei Anlaß der Berathung des Budgets an den Tag. In den Versammlungen der erbgeseßenen Bürger herrscht ein anderer Geist als früher, besonders zeichnet sich das Jacobi-Kirchspiel durch seine Sprecher aus. Zwar gilt es noch als ein Zeichen mangelnden Respects vor der obersten Gewalt, wenn Einer bei den verfassungsmäßigen Berathungen anders als von Kopf bis zu Fuß schwarz gekleidet erscheint, und erst kürzlich ward ein Erbgeßener seiner grauen Weinleider und gestreiften Westen wegen, allen Ernstes ermahnt, das Decorum in Acht zu behalten; aber dennoch bahnt sich das Streben nach Reformen auf den verschiedenartigsten Gebieten unsers staatlichen und socialen Lebens seinen Weg. Die sonst so zahmen Neuen Hamburgischen Blätter, bringen so eben den Anfang einer Reihe von Artikeln über Hamburger Zustände, die hier einer eben so scharfen als geistreichen Kritik unterworfen werden. Die Geldaristokratie besonders wird hier in ihrer ganzen Halb- und Hohlheit gezeffelt.

Holstein. Der Alt. Merkur entlehnt aus der Stände-Zeitung nunmehr auch den wesentlichen Inhalt des Berichts über die Sitzung der hollsteinischen Stände-Versammlung vom 28. Juli. Hiernach theilte in dieser Sitzung zuerst der Präsident außer einigen ihm zugegangenen Schreiben der Versammlung die Nachricht mit, daß ihm seit gestern 3 Adressen zugegangen seien, welche denselben Gegenstand betrafen, hinsichtlich dessen bereits mehrere Adressen an die Versammlung gerichtet seien; die eine sei vom Abgeordneten Landesbevollmächtigten Paulsen zu Behmhufen, die andere vom Abgeordneten Lök für den diesmal unvertretenen zweiten ländlichen Wahl-Distrikt (das östliche Norddithmarschen) eingereicht, die dritte aus Wandsbeck eingegangen; zwei von diesen Adressen stimmten eigentlich wörtlich mit der Neumünsterschen überein. Sodann ging man zu der auf der Tagesordnung befindlichen Proposition des Grafen Reventlow und Jersbeck über, welche dahin lautete: „Die hollsteinische Stände-Versammlung beschließe, eine allerunterthänigste Bitte an Se. Majestät den König zu richten, um die Anerkennung und Wiederherstellung des der Versammlung grundgesetzlich und nothwendig zustehenden freien Petitionsrechts.“ Diesen Antrag motivirte der PropONENT folgendermaßen: Es sei außer Zweifel, daß das Petitionsrecht von der Regierung wirklich beschränkt sei, allein es sei eben so gewiß, daß die Versammlung das Petitionsrecht grundgesetzlich habe und daß sie es nothwendig haben müsse. Der §. 5 des allgemeinen Gesetzes vom 28ten Mai 1831 zeige vollständig, daß der Versammlung das bestrittene Recht durchaus zustehe, Bitten und Beschwerden jeder Art durch sie an den Thron bringen. Nothwendig sei aber das Petitionsrecht eben so sehr, das zeige der gegenwärtige Augenblick; denn die Versammlung sei gegenwärtig in ihrer Wirksamkeit gehemmt, aus dem Grunde, weil ihr jenes Recht abgesprochen worden. Wenn der k. Kommissar gesagt habe, daß das Petitionsrecht keinesweges ein so unschuldiges Recht sei, da der ganze unselige Zustand, in dem man sich jetzt befinde, von dem Mißbrauch herrühre, den die Roeskilder Stände-Versammlung mit diesem Rechte geübt habe, so könne er dies nicht einräumen, sondern das Uebel rühre daher, daß jene Roeskilder Anträge von der Regierung scheinbar unterstützt wären. Wenn die Regierung nun die Ansicht habe, daß in gewissen Fällen den Ständen das Petitionsrecht nicht zustehe, so widerspreche dem, daß sie die Verhandlungen in Roeskilde gestattet habe. Deshalb müsse man sich nun dagegen erklären, nach seiner Ansicht aber nicht durch einen Antrag an den Bund, sondern an den Landesherren selbst. Denn gerade zu letzterem sei man verpflichtet, nicht zu ersterem, das sei seine, des Proponenten, Ansicht. „Ich bin“, so schloß der Abgeordnete, „dabei vollkommen mit dem Herrn Abgeordneten für Lütjenburg und Plön einverstanden, daß wir nicht in der Stimmung sind, uns den Arbeiten, die unserer Wirksamkeit zugewiesen sind, zu unterziehen; diese Eine Arbeit aber müssen wir noch vollbringen, und ich meine, daß wir nichts weiter, als sie vornehmen, daß, wenn wir diese vollendet, wir für diese Diät gethan, was unsere Pflicht erforderte. Es ist dies die letzte Versammlung in dieser Wahlperiode, was weiter vorzunehmen, müssen wir der künftigen Versammlung überlassen. Meiner Ansicht nach, müssen wir mit diesem einen Akte unsere Wirksamkeit für diesmal beschließen, denn es ist nicht möglich, daß uns noch in dieser Diät die Resolution auf unsere Eingabe zugeht, und andererseits finde ich, daß wir nicht an die Arbeit gehen können, ehe uns die Resolution zugegangen. Jedenfalls ist ein anderes Hinderniß da, unsere Stimmung macht es uns unmöglich, ich wenigstens fühle

mich vollkommen unfähig, jetzt noch darüber zu berathen, wie viele Einnahmen den Hebammen zugestanden, welche Eintheilungen für die Physikat-Distrikte angenommen werden können, und dergleichen. Eine Sache hat uns erfüllt und so erfüllt, daß diese eine Sache mich wenigstens verhindern würde, mich jetzt mit anderen, nothwendig ganz in den Hintergrund tretenden zu befassen." Der Abgeordnete v. Prangen schloß sich den Ansichten des Proponenten an und erklärte, wie er mindestens die Prüfung der Proposition durch einen Ausschuss für durchaus erforderlich halte. Es dürfe in dieser verhängnißvollen Angelegenheit nichts geschehen, ohne die sorgsamste und ruhigste Prüfung, das erheische die Pflicht gegen den König wie gegen das Land.

Freiburg, 6. August. (Fr. Z.) Hier sind so eben „Actenstücke, betreffend den Dienstaustritt des Prof. Robert von Mohl in Tübingen," im Druck erschienen, von ihm selbst veröffentlicht. Der Verf. gehört unstreitig zu den ausgezeichnetsten Staatsgelehrten Deutschlands und man wird sich erinnern, daß ihn einst der vormalige kurbessische Minister Hassenpflug zu seinem Vertheidiger wählte, als er von den Ständen in den Anklagestand sich versetzt befand und das Ober-Appellations-Gericht zu Rassel, als Staatsgerichtshof fungierend, die Freisprechung jenes Ministers vorzüglich auf die Argumente basirte, welche Mohl zu seinen Gunsten geltend gemacht hatte. Jetzt ist dieser Gelehrte in dem Falle, seine eigene Vertheidigung gegen eine gegen ihn erhobene öffentliche Anklage übernehmen zu müssen. Als Candidat zum Abgeordneten in der württembergischen Ständeversammlung auftretend, hatte er für zweckdienlich erachtet, eine Art politischen Glaubensbekenntnisses aufzustellen, welches eine bittere Kritik der öffentlichen Zustände und vieler Regierungs-Maßregeln in seinem Vaterlande enthielt und zur Publicität gelangt war. Dies veranlaßte das Ministerium des Innern in Stuttgart, mit einer Anklage wegen frechen Tadels und Ehrenkränkung der Staatsbehörden gegen ihn aufzutreten. In Betreff des Rechtspunktes dieser gegen ihn gerichteten Anklage bemerkte Mohl in seiner Vertheidigungsschrift u. A.: „Als Staatsbürger nehme ich die freie Aeußerung mündlich oder schriftlich, nach Einsicht u. Ueberzeugung, mit voller Selbstständigkeit in Lob und Tadel, zur strengen Förderung dessen, was ich als Wahrheit und Recht, als das Wohl des Vaterlandes, als den wahren Ruhm des Königs erkenne, als ein verfassungsmäßiges Recht in Anspruch, allerdings innerhalb der gesetzlichen Schranken, welche nicht Verleumdungen mit dem Recht der Gedankenfreiheit zu decken, die ich mir aber bewußt bin nicht überschritten zu haben, gleichwie ich auch nicht zugebe, daß das Ministerium des Innern die zuständige Behörde ist, um zu entscheiden, ob eine Ueberschreitung stattgefunden, da ich dasselbe in der fraglichen Angelegenheit mir gegenüber nur als Partei betrachten kann. Außerdem berufe ich mich, zwar nicht als auf einem sittlich oder politisch wünschenswerthen, allein, wie die Sachen nun einmal stehen, als auf einem unantastbaren gesetzlichen Schild, nämlich auf den §. 7 der deutschen Bundespressgesetzgebung vom Jahre 1819, in welcher die Verfasser einer unter Censur (eines deutschen Bundesstaates) im Druck erschienenen Schrift persönlich von aller weiteren Verantwortung befreit sind." Die württembergische Regierung stand hierauf zwar von der Einleitung einer fiskalischen Untersuchung und Anklage gegen Mohl ab, weil es als ungewisselhaft vorauszusetzen war, daß die Gerichtshöfe eine solche Maßregel wegen der ausdrücklichen Bestimmung im §. 7 des Bundesgesetzes

für die Presse für unzulässig erklären und die betreffenden Behörden und Beamten, falls sie sich injuriert hielten, auf Betretung des Rechtswegs zur Geltendmachung einer Civilklage verweisen würden, machte jedoch von ihrem Rechte Gebrauch, Mohl von seinem akademischen Amte auf der Landesuniversität zu entfernen und ihn, ohne Schmälerung seines Ranges und Gehalts, in der Eigenschaft eines Regierungsraths nach Ulm zu versetzen. Dies bewog denn Mohl, seine Entlassung aus den württembergischen Staatsdiensten zu nehmen, worauf er von der Bürgerschaft in Tübingen mit großer Stimmenmehrheit zum Mitgliede des Stadtraths erwählt ward.

*** Krakau, 11. August.** — Die heutige Nummer der Gazeta Krakowska enthält eine Bekanntmachung des hiesigen Polizei-Direktors Krocbl, in welcher auf die Veranlassung und Verbreitung falscher Gerüchte abermals schwere Strafe gesetzt wird. Ganz besonders sollen diejenigen, welche es sich angelegen sein lassen beunruhigende Gerüchte zu verbreiten, in eine Polizeistrafe von vierwöchentlichen strengem Gefängniß, oder, nach dem Stande der Person, angemessene körperliche Züchtigung verfallen.

*** St. Petersburg, 31. Juli.** — Der Generaladjutant Graf Delow eröffnete unterm 7. Juni d. J. dem Justizministerium, daß einige Schriftsteller Werke herausgaben, welche die Regierung des Kaisers bespötteln, ohne daß sie hierzu eine besondere Erlaubniß nachgesucht hätten. In dem 9. Artikel Anh. zu den Verordnungen über „Verbeugung und Verhinderung von Verbrechen" Th. XIV. der Ges.-S. (ausg. im J. 1842) ist aber angeordnet: „Bei der Verbreitung von historischen und politischen Werken hat die Censur die Unantastbarkeit der allerhöchsten Gewalt zu wahren und streng darauf zu achten, daß in den bezeichneten Werken nichts vorkomme, was entweder der russischen Regierung, oder auch den mit ihr befreundeten Regierungen zu nahe treten könnte; auch ist es Pflicht der Censur darüber zu wachen, daß Zeitungen und periodische Blätter nichts über die Person des Kaisers, über die Mitglieder der kaiserl. Familie, über die Festlichkeiten und Zusammenkünfte bei Hofe, ohne ausdrückliche allerhöchste Genehmigung, die durch den Minister des kaiserl. Hauses mitzuthellen ist, berichten." Obwohl der Inhalt dieses Artikels nothwendig auf den Schluß führen muß, daß, sobald es anbefohlen ist die allerhöchste Erlaubniß für die Aufnahme von kurzen Nachrichten, die das kaiserl. Haus betreffen, in Zeitungen nachzusuchen, diese um so mehr bei der Herausgabe ganzer Bücher über den Kaiser und die Mitglieder der kaiserl. Familie erforderlich ist; da aber in dem erwähnten Artikel hierüber nichts Besondere angegeben worden ist, und hieraus eine Unbestimmtheit hervorgeht, so hat der Kaiser befohlen, den obigen Artikel der Ges.-Sammmlung mit der ausdrücklichen Verordnung zu ergänzen, daß bei der Herausgabe eines jeden Werkes, das Vorfälle, welche den Kaiser oder die Personen seiner Familie betreffen, bespricht, die allerhöchste Erlaubniß durch den Minister des kaiserl. Hauses nachzusuchen ist.

Paris, 9. August. — Es scheint gewiß, daß die Session der Kammern am 17. August ohne Thronrede eröffnet werden wird. Unmittelbar nach der Prüfung der Vollmachten soll Herr Guizot eine Erdonnanz verlesen, wodurch die Session auf den 25. December prorogirt wird; erst dann wird der König die Kammern in Person mit einer Rede eröffnen.

Man will für bestimmt wissen, dem Herzog von Broglie seien dringende Vorschläge gemacht worden zur Uebernahme des Vorsitzes im Ministerconseil. Marschall Soult besteht darauf, sich zurückziehen zu

wollen; der Herzog von Broglie soll ihn ersetzen; es heißt inzwischen, er habe den Antrag bestimmt abgelehnt; in diesem Fall würde sich Herr Guizot entschließen müssen, den Vorsitz im Conseil unter Beibehaltung des Portefeuilles der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen.

Hr. Guizot ist für den nächsten Donnerstag in Paris zurück erwartet.

Die Gazette des Tribunaux giebt zu verstehen, daß seit der ersten Audienz des Pairs Hofes zur Vernehmung der Requisitionen des Generalprocurators in der Henry'schen Affaire sich sehr lebhaft Discussionen unter den Mitgliedern jenes Hofes in Betreff dieses Prozesses erhoben hätten, und daß vielleicht der Spruch gefällt werden dürfte, es sei kein Grund zu einer Verurteilung in Anklagestand vorhanden. Ein solcher Ausgang scheint aber nicht wohl möglich. Wenn auch Henry den König nicht tödten wollte, sondern nur einen blinden Schuß gethan, um sich selbst auf die Guillotine zu bringen, so bleibt seine Handlung, wenn sie auch nicht ein Attentat ist, immerhin verbrecherisch. Wahrscheinlicher ist es, daß der Pairs Hof die Aburtheilung Henry's von sich ablehnen und dieser dann vor die Affisen gestellt werden dürfte.

Wie verlautet, soll Prinz Louis Bonaparte die Absicht haben, von den Gerichtshöfen die Annullirung des Testaments seines Vaters zu verlangen, da derselbe einen jungen Mann, der in keinen verwandtschaftlichen Beziehungen zur Familie Bonaparte steht, zum Erben seines ganzen Vermögens eingesetzt habe.

Der Algierer Akhbar meldet in seiner Nummer vom 31. Juli, daß Abd-el-Kader sich nunmehr wieder bei seiner Deira auf der Garet-Ebene, wo sich dieselbe nun schon seit einem ganzen Jahre aufhält, befindet. — Die France Algérienne berichtet, daß am 15ten Juli die Gensd'armie von Nemcen einen Grafen Heinrich von Reichenbach, einen Preußen, verhaftet hat, welcher beschuldigt sei, eine Correspondenz mit Abd-el-Kader unterhalten und Werbungen für Rechnung des Emirs gemacht zu haben.

Der Moniteur giebt detaillirte Notizen über einen Besuch, den der Admiral Hamelin, der die Station in Oceanien (bei Tahiti) commandirt, im April d. J. an Bord der Fregatte „Virginie" auf den Sandwichinseln abgestattet hat. Nachdem sich der Admiral versichert hatte, daß der 1837 von dem Schiffscapitän Laplace mit dem König der Sandwichinseln abgeschlossene Vertrag treulich gehalten worden ist, hat er der Regierung dieser Inseln die 20,000 Piafter zurückstellen lassen, die als Garantie für die Einhaltung des besagten Tractats deponirt worden waren. Admiral Hamelin gab dem König Tamea-mea ein Fest an Bord der „Virginie" und nahm dagegen ein ihm zu Ehren am Lande veranstaltetes Gastmahl an.

Brieg, 13. August. — In Hoffnung, daß Sr. Majestät der König den Bitten unserer Stadt gnädiges Gehör geben und sie mit Seinem Besuche erfreuen werde, sind bereits zum Empfange des Monarchen Seitens der Stadtverordneten die Herren: Apotheker Werner, Klempnermeister Erber I. und Kaufm. Schönburn gewählt worden. — Eine für S. Maj. bestimmte elfenbeinere Dose, deren Deckel unser alterthümliches Schloßportal zieren soll, hat ein hiesiger durch große Kunstfertigkeit bekannter Künstler schon in Arbeit. — Wie wir mit Sicherheit hören, ist am 10. d. M. der Herr Diaconus Feuerstein aus Landsbut, welcher die erste Probepredigt gehalten, zum Pastor primarius an unserer evangelischen Stadtpfarrkirche ad St. Nicolaum gewählt worden.

Nothwendiger Verkauf.

Die Karl Wilhelm Mosler'sche Mühle No. 6 zu Langwäldersdorf, Wademburger Kreises, abgeschätzt auf 6230 Rthlr. 10 Gr. — zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzulehrenden Laie — soll am 28. Januar 1847 Vormittags 11 Uhr im Gerichtszimmer No. 1 subhastirt werden.

Freistandesherrliches Gericht zu Fürstenstein.

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des zu Quirl verstorbenen Fabrikanten Friedrich August Scholz der Concurs eröffnet worden, so werden alle unbekannten Gläubiger des Cridarius zur Anmeldung ihrer Ansprüche an dessen Nachlaß auf den 28. November a. c. Vormittags 10 Uhr

in die Kanzlei zu Buchwald mit der Warnung vorgeladen, daß der Ausbleibende mit seiner Forderung, unter Aufregung eines ewigen Stillschweigens, präcludirt werden soll. Schmiedberg den 8. Juli 1846.

Das Gerichts-Amt Buchwald.

Auctionen-Anzeige.

Montag den 24. August c. von Vormittags 8 Uhr ab, so wie an den folgenden Tagen, findet der öffentliche Verkauf der zur Kaufmann Hönisch'schen erbbaufälligen Liquidations-Masse gehörenden Wine, Speckerei und

Farbe-Waaren, so wie von einigen Prätiösen, Uhren und Meubles, in dem bisherigen Verkaufseccale statt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Mittwoch, den 13. August 1846.
Im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts: Kimpler, Actuar.

Holz-Verkauf.

Aus den Etatschlägen der Oberförsterei Dambrowka und Pablowitz pro 1846, ist eine Quantität meistens hares Brennholz an die Flößbäche angefahren worden, und zwar:

I. Aus der Oberförsterei Dambrowka circa 680 Rstkr. Scheit- und Kstholz.

II. Aus der Oberförsterei Budkowitz circa 1090 Rstkr. Scheit- und Kstholz.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf dieser Holzger ist auf den 31ten d. M. ein Termin in der hiesigen Forst-Kanzlei anberaumt worden, welcher um 9 Uhr Vormittags seinen Anfang nimmt, und um 12 Uhr geschlossen wird. Es werden hierzu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen: daß der 4te Theil des Meistgebots im Termin sogleich nach erfolgtem Zuschlage, an den anwesenden Forst-Kassens-Rendanten gezahlt werden muß. Das Holz kann vor dem Termin zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden, und haben sich Kauflustige desfalls an den unterzeichneten Oberförster zu wenden. Alle übrigen Bedingungen werden im Termine selbst zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Dambrowka den 12. August 1846.

Der Königl. Ober-Förster

H e l l e r.

Auction

Montag den 17ten um 11 Uhr werden auf dem Domainen-Amt Neukirch bei Breslau, 200 Stück junges Schafvieh in Losen zu 10 Stück an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die zu dem Königl. Domainen-Amt Rybnik gehörige, unentgeltlich an der Kreisstadt Rybnik beliegende, gut eingerichtete und mit Stallungen versehene Schloß-rauerei ist von Michaeli d. J. ab auf mehrere Jahre anderweitig zu verpachten. Kauflustige Pachtlustige wollen sich direct an Unterzeichneten wenden.

For d a n,

Domainen-Amtspächter zu Rybnik.

Commissorisches Allerlei.

Zu verkaufen: eine große Auswahl von Domainen, Auktionen, Rusticals, Freigütern, Schotischen, Mühlen, Gasthöfe und Häuser mit und ohne Handlungsgelegenheiten.

Zu kaufen oder zu pachten gesucht wird: eine gut gelegene und gut rentirende Gärtnerei und einige Gastwirthschaften.

Empfohlen werden: tüchtige Dekonomen, Jäger und Brenner

durch das Anfrag- und Adress-Com'oir

des Carl Sawitzkef.

Eiegniß im August.

Ein Transport russischer Wagen- und Reitperde stehen zum Verkauf vor dem Dderthor im Schloßfel.

In einer Provinzialstadt Schlesiens, ohnweit Breslau, ist wegen Veränderung ein gut fortirtes Eisen-, Stahl- und Messing-Waaren-Lager nebst den dazu gehörigen Utensilien unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfahren bei Herrn Armeniender Jung in Breslau, Ufargasse No. 1. Auswärtige Anfragen werden franco erbeten.

10,000 Mauerziegeln

stehen billig zum Verkauf im Ganzen, auch kleineren Quantitäten, in Rosenthal. Auch wird die Anfuhr derselben, wenn es gewünscht werden sollte, übernommen. Das Nähere bei G. Krause, Brunnen- und Röhrenmeister, Laurenzstraße Nr. 3.

5-6000 Rthlr. werden auf ein hiesiges Grundstück zur ersten sichern Hypothek ausgeliehen. Das Nähere zu erfragen bei J. Hoffmann, Rehrberg Nr. 28, früh bis 9 Uhr, Mittags von 2-4 Uhr.

Für die Steinkohlen-Niederlage im Thurmshof, nehmen Bestellungen an: Herr J. K. Schopp, Neumarkt Nr. 7. Herr K. Ehrlich, Schmiedebrücke Nr. 45. Herr S. Erstling jun., Ring Nr. 30, im alten Rathhaufe.

Demofellens, die im Puzerfertigen seubt und tüchtig sind, finden dauernde Beschäftigung in der Pughandlung Elisabethstraße Nr. 4, erste Etage.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau,

Ratibor,

am Raschmarkt No. 47.

am großen Ring No. 5.

In meinem Verlage erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in Breslau und Ratibor vorräthig bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock:

Der Weltpriester

von

Leopold Schefer.

Octav-Format. 400 Seiten Velinpapier. geh. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Der Weltpriester von dem Herrn Verfasser des ins Volk übergegangenen Lateinbreviers, wovon bis jetzt fünf Auflagen erschienen sind, klar auf der Höhe der Zeit und des Geistes stehend, giebt derselbe eine energische Ueberschauung der Welt und des Menschenlebens durch kürzere oder längere Psychagogien in Jamben. Das beschriebene, maßhaltende Buch zieht keine Folgerungen — was es mit festem Vertrauen zum Theil schon der nächsten Zukunft überlassen darf — aber eben darum gehört es fast unabweislich für Jeden, auch höchst Gebildeten, dem Selbstständigkeit, Freude und wahre Liebe die mit aller Kraft zu erringenden Güter sind. Die uralte menschliche, wie keine andre, beglückende Liebe ist hier streng von einer allgemeinen, alles verflachenden, aus deutschem begeisterten Herzen geschieden, und auf die menschliche Liebe, die Ehe, das Haus, und die reinste Sitte, das Glück der Menschen gebaut. Aufgenommen in den großen Kreis der Bildung des Volkes, werden die Jedem verständlichen, aus Herz dringenden Worte, ihre Wirkung nicht verschlen. Für des Herrn Verfassers vielen Freunde u. Verehrer, die gebildeten Frauen und Männer des deutschen Vaterlandes, bedarf es nur der Anzeige dieses seines neuesten Werkes, das ich würdig und schön ausgestattet und den Preis dafür so billig als thunlich gestellt habe, um es recht vielen leichter und rascher zugänglich zu machen.

Rürnberg, im Juli 1846.

Johann Adam Stein.

Im Verlage von Ferd. Hirt in Nordhausen erschien, vorräthig in Breslau und Ratibor bei Ferd. Hirt, in Krotoschin bei Stock:

H. Otte, Pastor, Uebersetzung einer kirchlichen Kunst-Archäologie des Mittelalters, mit ausschließlicher Berücksichtigung der deutschen Lande. Nebst 5 Steindrucktafeln. Zweite umgearbeitete und erweiterte Ausgabe. Lex. 8. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Dieses Werk, dessen erste Auflage bereits seitens des K. S. Cultus-Ministeriums den Herren Geistlichen, welchen die nächste Fürsorge für die kirchlichen Alterthümer obliegt, empfohlen wurde, enthält nicht nur die Grundzüge der mittelalterlichen Kunstgeschichte, Inschriften, Wappen- und Bildertunde, sondern vornehmlich auch eine Nachweisung sämtlicher bis jetzt als merkwürdig bekannt gewordener deutscher Kirchen und der wichtigsten in denselben enthaltenen Denkmäler der bildenden Künste; kann daher den zahlreichen Freunden der Kunst und des Alterthums als ein sehr praktisches Handbuch, besonders auch als ein sehr nützliches Hülfsmittel auf Reisen, bestens empfohlen werden.

Sehr werthvolle landwirthschaftliche Schriften, welche so eben im Verlage von Fleischmann in München erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden sind, in Breslau und Ratibor vorräthig bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock:

Hazzi, Staatsrath,

neuester Katechismus des Feldbaues.

Dritte, wohlfeile Auflage.

12. in Umschlag 10 Sgr.

Hazzi, Staatsrath,

Katechismus der Zucht, Behandlung und Veredlung der Rindviehgattungen und ihrer Benutzung für Landwirth.

Mit 14 Abbildungen.

Wohlfeile Auflage. Gebunden 12 Sgr.

Hazzi, Staatsrath,

Katechismus der Zucht, Wartung, Mästung, Fleisch- oder Schinkenräucherung und der Krankheiten der Schweine.

Mit 5 Abbildungen.

Wohlfeile Auflage. gr. 8. 8 Sgr.

Der rühmlichst bekannte Verfasser hat durch Herausgabe dieser drei durchaus praktischen und sehr wohlfeilen Schriften den Oekonomen ein schätzbares Geschenk gemacht, das mächtig zu einem vernünftigen Betrieb und dadurch zur Hebung des Landbaues beitragen dürfte.

Bei Tob. Dannheimer in Rempten ist erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens zu bekommen, vorräthig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock:

Die

Firnissfabrikation

und

Lackirten

in ihrem ganzen Umfange;

oder die Kunst Firnisse und Lackirnisse zu bereiten, Gegenstände von Holz, Blech, Metall, Papier und Leder schön und dauerhaft zu lackiren.

Von J. Miller, Maler und Lackirer in der Dessner'schen Blechwaarenfabrik in Eßlingen. Mit einer Figurentafel. broch. 15 Sgr.

Der Verfasser liefert hier das Resultat funfzehnjähriger praktischer Erfahrungen. Er glaubt damit in möglichster Kürze Alles dargestellt zu haben, was einem Firnissfabrikanten und Lackirer zu wissen nothwendig ist. Kein Recept, keine Vorschrift dieses Buches ist unerprobt.

Bei G. Basse in Queblinburg ist erschienen und in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock vorräthig:

C. D. Sporon: Handbuch für

Gold- und Silberarbeiter,

nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen bearbeitet. Nebst Tabellen zur Berechnung des einkaufenden Goldes und Silbers.

Mit 1 Taf. Abbild. 8. Preis 1 Thlr.

Bekanntlich besitzen wir in diesem Zweige der technischen Literatur noch keine Schrift, welche den jetzigen Anforderungen und bedeutenden Fortschritten in der Kunst des Gold- und Silberarbeiters entspricht. Das vorstehende, rein praktische Werk ersetzt diesen Mangel eines in seinem Fache ausgezeichneten Künstlers. Dasselbe ist besonders angehenden Gold- und Silberarbeitern sehr zu empfehlen. Sie finden darin Aufschlüsse, welche ihnen oft in dem ganzen Laufe der Lehrzeit nicht zu Theil werden. Aber auch die Leute vom Fache finden darin so manches Neue, so viele tüchtige und gewinnreiche Erfahrungen, daß oft der Inhalt eines einzigen S. ihnen den Kaufpreis dieser Schrift um das 20fache ersetzen wird.

In der Gebauer'schen Buchhandlung erschien so eben und ist in Breslau und Ratibor bei Ferd. Hirt, in Krotoschin bei Stock, wie auch in allen übrigen Buchhandlungen Schlesiens vorräthig:

C. Zeis, Professor.

Der Assistent,

oder die Kunst bei chirurgischen Operationen zu assistiren.

Broschirt. 1846. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bei Basse in Queblinburg ist erschienen und bei W. G. Sottl. Korn in Breslau zu haben:

Die

Cigarrenfabrikation.

Ober: Ausführliche und praktische Anweisung, alle Sorten Cigarren zu verfertigen, außer amerikanischen auch deutsche Tabaksblätter dazu anzuwenden und letztere auf eine einfache Weise zu veredeln. Ein vortheilhafter Erwerbszweig für kleinere Unternehmer und ein beachtenswerthes Nebengeschäft für Kaufleute und Materialisten u. Von Heine Schlöte. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen jüdischen Gemeinde soll ein Rabbiner und ein Cantor, ersterer mit einem jährlichen Gehalte von 500 Rthlr. und letzterer mit einem von 200 Rthlr. angestellt werden. Die Bewerber um die Rabbinerstelle haben Zeugnisse

- 1) einer deutschen Universität über Absolvierung eines akademischen Trienniums,
- 2) über ihre talmudischen Kenntnisse von einem, bei einer Gemeinde von mindestens 80 steuerpflichtigen Mitgliedern fungirenden Rabbiner

beizubringen. Diejenigen Aspiranten, die jedoch bereits bei einer Gemeinde von gedachter Mitgliederzahl als Rabbiner fungiren, sind von Beibringung des Attestes zu 2. entbunden.

Die Bewerber um die Cantorstelle dagegen haben über ihre musikalische Bildung sich auszuweisen und über ihre Kenntniss im General-Bass, über die Fähigkeit im gründlichen Gesangsunterricht und über die genaue Bekanntschaft mit dem Rituale des jüdischen Gottesdienstes ein Zeugnis von dem Herrn Cantor Deutsch in Breslau beizubringen.

Die Aspiranten zu den beiden gedachten Stellen haben spätestens bis Ende September d. J. sich schriftlich oder persönlich zu melden. Reisekosten werden ihnen jedoch in keinem Falle ersetzt.

Krotoschin am 12. August 1846.
Der Vorstand der israelitischen Korporation.
Hosenstein. W. L. Konasch. S. L. Stop.

Vacanz.

Ein jüdischer Schächter und Cantor, welcher mit der Musik vertraut, den Gottesdienst mit Choralgesang einzuführen und zu leiten, auch nöthigenfalls Religionsunterricht zu erteilen im Stande ist, findet vom 21. October a. c. ab, bei einem jährlichen Fixum von 250 bis 300 Rthl. außer freier Wohnung und Emolumente hierorts ein Unterkommen.

Hierauf reflectirende, sich qualifizirende Subjekte wollen unter Beibringung ihrer Zeugnisse sich recht bald persönlich oder durch frankirte Briefe beim unterzeichneten Vorstand melden. Reisekosten werden nicht vergütet.
Poln. Wartenberg im August 1846.

Der Vorstand der israelitischen Gemeinde.
A. Ullmann. W. Broch.

Bei dem zu Michaeli d. J. erfolgenden Austritt mehrerer Zöglinge, können wieder einige Knaben in unser Erziehungs-Institut eintreten. Nähere Auskunft erteilt auf portofreie Anfragen

Lennig,

Inspector des Erziehungs-Instituts.
Snabensid, bei Geseh, Aug. 1846.

Gasthof-Empfehlung.

Nachdem ich meinen neu errichteten Gasthof zum deutschen Hause am Markte hieselbst No. 10 und 11 eröffnet habe, empfehle ich denselben dem reisenden Publikum mit der Versicherung der so überaus Preise und prompter Bedienung. Anständig, bequem und freundlich eingerichtet, mit guten Betten versehen, Gast-Becale sind hinreichend vorhanden, und ist für gute Verköstigung bestens gesorgt. — Auch empfehle ich meine eben so freundlich eingerichteten Billard- und Sektalitäten dem hiesigen und gastweise die Stadt besuchenden auswärtigen Publikum zu geneigtem Besuche.
Mitisch, den 13. August 1846.

H. Steidel.

Anzeige den verehrten Landbewohnern. Es werden bei mir Schürzen, so wie Leinwand zu jeder beliebigen Farbe gedruckt und gefärbt. Schweißdieser. No. 44 oder Summerei No. 33, J. Nagelsfeldt, Färbermeister.

Bei Basse in Queblinburg ist erschienen und bei W. G. Sottl. Korn in Breslau zu haben: Wer die Urtheilsweise des liebenswürdigen Gelehrten der Welt kennen zu lernen Gelegenheit hatte, der wird die von demselben ausgeprochenen Verdächtigungen, mich betreffend, und durch das Ausgehen meines bisherigen Compagnons Jacob Serranoff, zu würdigen wissen, und wer mich genauer kennt, wird diesen Zeilen keineswegs die Absicht unterstellen, als wollte ich mich gegen die, bösserweiterte ausgelegten Gerüchte verteidigen und um Belästigungen bitten. Ich weiß, daß das Gift der Verleumdung taufend Wege hat, eines ehrlichen Mannes Namen zu Grunde zu richten, und seinem redlichen Streben, durch die Rechtgläubigkeit der nicht prüfenden Menge zu räumen; ich weiß, daß dieses Gift sich aus den für den Verleumder empfänglichen Herzen nicht ganz spurlos entfernen läßt, und erkläre hiermit nur, daß ich keineswegs Verursacher in mir verpüre, auf diese läppischen Gerüchte, durch eine offene Erklärung der Thatlage, sie dadurch würdig einzuweisen, wiewohl diese im Stande wäre, mit der Meinung jedes Wohlmeinenden zu sichern, und daß, so viel vorliegende Kränkung auch die Ausprägung dieser Gerüchte erzelen, ihre Absicht an dem Wohlwollen derer, die mich genauer kennen, gescheitert ist, und mich in dem Entschlusse bestärkte, fernere Mißthelligungen ähnlicher Art vollkommen ruhig zu ignoriren.
Breslau den 14. August 1846.

Zurechtweisung.

Die in Bezug auf einen Vorfall auf meinem Badeplatze in der Schlesiens Zeitung No. 187 veröffentlichte Erklärung ist ebenso ungenügend wie unrichtig. Am 12ten August e. ging ein des Schwimmens durchaus unfähiger Mann, dessen Unfähigkeit sich im Wasser natürlich nicht beurtheilen läßt, über die als Warnung ausgesetzte Stangen hinaus und sank alsbald, wie auch ein Kind hätte voraussehen können, unter. Er wurde nicht durch zwei Herren, sondern durch meine Gehülfen B. G. und H. M. zeitig genug gerettet, so daß er nicht halb erseelt, sondern mit vollem Bewusstsein ans Ufer kam; hier habe ich denselben vor vielen Zeugen nicht mit Faustschlägen zum Leben gebracht, was Dank der anerkannt bei mir stets obwaltenden Aufsicht und Fürsorge nicht erst in Gefahr gekommen ist, sondern ich habe ihn nur mit Worten derb aber verbittener Weise zurechtgewiesen und dies ist für Voreilige gewiss jederzeit am Platze. Ich glaube, andere Schwimmmeister würden in meiner Stelle nur ein gleiches thun müssen.
Breslau den 14. August 1846.

Eichholz, Schwimmmeister.

Unterzeichneter mache hiermit meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß mein Sohn Israel als Compagnon in meine Handlung getreten ist und ich mit demselben das Geschäft unter der Firma

J. Fuchs u. Sohn ohne sonstige Veränderung fortführen werde.
Frankenstein, 30. Juni 1846.
J. Fuchs.

Etablissemens-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich hierorts als Maurermeister etabliert habe und Anträge, die in dieses Fach schlagen, mit größter Bereitwilligkeit entgegennehme, mit dem Bemerken, bei den solidesten Preisen die besten Arbeiten zu liefern.
Waltenburg den 13. August 1846.

Silber, Maurermeister.

Barinas Canaster, Portorico, Lonnencanaster, abgelagerte Cigarren empfiehlt zu billigen Preisen Herrmann Berlin, Bischofsstraße No. 15.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag den 16. August ladet ein Seyffert, Gastwirth in Rosenthal. Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, auf Sonntag den 16ten und Montag den 17ten August ladet ergebenst ein Schneider, Dom, Großkreischam.

B. B. u. d. i. t.

Anzeige für Reisende nach Amerika.

Unterschiedener Schiffs-Eigenthümer in Hamburg expedirt regelmäßig monatlich zweimal große schnellsegelnde gekupperte Packet- (Post-) Schiffe nach New-York. Diese Schiffe sind mit hohen Zwischenbänken versehen und zum Transport von Passagieren besonders schön eingerichtet, sie haben sich durch glückliche Reisen stets ausgezeichnet und die Capitaine sind wegen ihrer guten Behandlung und der guten Verpflegung der Passagiere aufs vortheilhafteste bekannt. Nach allen andern Häfen Amerikas werden gleichfalls gute schnellsegelnde Schiffe expedirt und im Früh- und Nach-Jahre nach New-Orleans so viel als erforderlich.

Bei dem sehr billigen Passagegelde dieser Schiffe und der vortheilhaften, bequemen und wohlfeilen Verbindung mit Hamburg vermittelt der preussischen und bayerischen Eisenbahnen und der Elbe ist der Weg über Hamburg, wegen des geringsten Aufwandes von Kosten und Zeit, gewiß der richtigste.

Nähere Nachricht ertheilen die Agenten und auf portofreie Briefe

Hamburg, Januar 1846.

Rob. M. Sloman,
Eigenthümer der Packet-Schiffe.

Local-Veränderung.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich heute mein Manufaktur- und Weißwaaren-Lager von **Ring Nr. 37** nach der

Ohlauer Straße No. 8, im Mautenkranz,

verlegt habe.

Ich werde in diesem neuen Etablissement mein Geschäft in einem größern Umfange betreiben und nicht nur

die neuesten Erscheinungen im Gebiete der Mode und des Luxus,

sondern auch ein großes Lager

einfacherer Manufaktur-Waaren führen, welche dem Wechsel weniger unterworfen, sich mehr für den nothwendigen Bedarf eignen.

Um nun namentlich Letztere in preiswürdigster Weise zu liefern, werde ich bemüht sein, comptante Einkäufe in größeren Partien zu bewerkstelligen und mich mit dem, bei den Waaren üblichen Rabatt begnügen. Ich erlasse demnach, um einen großen Absatz zu erzielen, sämtliche Artikel meines reichhaltigen Lagers **zu den mir facturirten Preisen,** indem ich hoffe, den jetzigen Anforderungen durch

unbedingt feste Preise,

welche jedem einzelnen Gegenstand beigelegt sind, zu genügen.

Für das mir bisher gütigst erwiesene Vertrauen bestens dankend, bitte ich um die Fortdauer desselben in meinem neuen Lokale, welches zu rechtfertigen ich mich stets bemühen werde. Breslau den 12. August 1846.

Joseph Prager.

NB. Der Verkauf geschieht nur nach Berliner Elle.

Local-Veränderung.

Unsere Niederlage **gußeiserner Oefen** und anderer **Gußwaaren** befindet sich von jetzt ab Junkern- und Schweidnitzerstraßen-Ecke No. 27 im grünen Adler. **E. Zippel & Comp.**

Die gefärbten Stoffe, den Neuen gleich!

aus Schiele's berühmter Kunstfärberei sind angekommen und liegen zur gefälligen Abholung und Ansicht bereit, als:

3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192 und 3193, so wie die Stoffe für Frankenstein, Biege, Wessendorf, Falkenberg und längst für Döppeln, bei

Eduard Groß, am Neumarkt No. 42,
Haupt-Expedition für Schlesien.

Feinen Düsseldorf'schen Mosttrich

(feinsten Genf)

offeriert das Pfd. 3 Sgr. — Anker- und halbe Ankerweise bedeutend billiger. In Flaschen das Duzend von 1 Rthlr. 17½ Sgr. bis 5 Rthlr.

die Hauptniederlage der Berliner Dampf-Mosttrich-Fabrik von **H. W. Warendorf** in Berlin

bei **Eduard Groß, am Neumarkt No. 42.**

Letztes Feuerwerk im Wintergarten.

Sonntag den 16. August, Letztes Kunst- und Luft-Feuerwerk, mit neuen Decorationen. Das Nähere durch Zettel.

Schwiegerling.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben ladet ergebenst ein auf Sonnabend den 15. August: **Fröhlich, Cafetier, Bauenzienstraße No. 22.**

Zum Erndtefest

Sonntag den 16. d. M. ladet ergebenst ein **Conrad, Cafetier im Schafgötschergarten.**

Zur Einweihung

und Tanzmusik in Goldschmiede auf Sonntag den 16. August d. J. ladet ergebenst ein: **Peschke, Cafetier.**

Zum Federvieh-Ausschieben und Tanz auf Sonntag den 16ten d. Mts. ladet ergebenst ein: **Hilbrand, Gastwirth in Hünern.**

Sonntag den 16ten ladet zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben ergebenst ein: **Treutler, im Caffehause zu Rothkreutzscham.**

Empfehlung.

Herrschaften, insbesondere aber einzeln stehenden Herren, welchen daran liegt, einen treuen, stets willigen und unbedingt zuverlässigen Diener zu haben, oder Geschäftsleuten, denen ein Kutscher von erprobter Ehrlichkeit beim Fabrik- oder andern kaufmännischen Betriebe zur Überwachung von Arbeitern u. s. w. von Werth ist, wird ein solcher von seiner bisherigen Dienstherrschaft, bei welcher er 36 Jahre als Bedienter und Kutscher conditionirt hat, aufs Dringendste mit dem Bemerken empfohlen, daß derselbe auch körperlich noch ganz rüstig ist.

Näheres Helligkeitstraße No. 12 parterre rechts, früh von 8—11 Uhr.

Ein Knabe, der die Kürschnerprofession erlernen will, und von guten Eltern ist, kann sich melden Albrechtsstraße No. 55 im Hausladen.

Eine Frau von gesetztem Jahren sucht ihr Unterkommen als Wirthin; ihre guten Atesten bürgen für ihre Rechtlichkeit. Zu erfragen beim Haushälter Antonienstr. No. 10.

Neuschkestraße No. 50 ist die Hälfte der 3ten Etage zu Michaeli zu vermieten.

Auf dem Domainen-Amte Neukirch, 1 Meile von Breslau, findet ein kräftiger, tüchtiger Schaffer, der die Schirrarbeit gründlich versteht und sich über seine Brauchbarkeit, sowie gute Führung durch Atesten legitimiren kann, von Michaeli d. J. an ein Unterkommen.

Verlorne Coupons von Warschauer Pfandbriefen.

Nachstehend bezeichnete, Weihnachten a. e. fällige Zins-Coupons von Warschauer Pfandbriefen sind mir entwendet worden. Ich warne hiermit vor deren Ankauf und sichere Demjenigen eine angemessene Belohnung, der mir solche wieder zu verschaffen Gelegenheit giebt.

Joachim Kempner,

auf Lipie bei Praszkau.

12 Stück Litt. A. 400 flor.
No. 227,272, 225,545, 290,552, 227,081, 225,740, 292,357, 235,275, 290,617, 290,572, 235,291, 293,238, 292,983.

4 Stück Litt. B. 100 flor.
No. 259,705, 307,573, 256,288, 221,363.

Verloren.

Den 12. August Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ist auf dem Wege von der neuen Junkernstraße bis zur Rosentalerstraße ein Trauring, gez. A. Sch. 25. Februar 1840 verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird erlucht, denselben im Gewölbe des Kaufmann Herrn Weyrauch, neue Sandstraße No. 5 gegen eine gute Belohnung abzugeben; zu gleich warne ich Jedermann vor Ankauf desselben.

Ein gestern nachgelaufener Windhund kann gegen Erstattung der Auslagen in hiesiger Posthalterei abgeholt werden.
Auras den 13. August 1846.

Am 15ten d. Mts. ist eine kleine, braune Hühnerhündin, auf den Namen „Juno“ hörend, auf dem Wege von Neukirch nach Breslau verloren gegangen; wer dieselbe entweder neue Taschenstraße No. 4, 3 Treppen hoch, oder auf dem Amte Neukirch abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung und die Futterkosten.

Mittwoch den 5. August hat sich ein schwarz und weiß gefleckter Hund, Neufundländer, auf den Namen Hector hörend, verlaufen; wer denselben dem Ober-Bürgermeister Pinder, Königsplatz Nr. 2 abliefern, erhält eine angemessene Belohnung.

Eine eingerichtete Fleischeri nebst allem nöthigen Zubehör ist von Michaeli d. J. ab zu vermieten. Näheres erfährt man in der goldenen Sonne, in der Schweidnitzer Vorstadt, beim Gastwirth Herrn Hed.

Zu vermieten

Blücherplatz Nr. 4 eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör und von Michaeli d. J. ab zu beziehen. Das Nähere im Comtoir zu erfragen.

In der besten Gegend des Ringes ist die erste Etage, ganz oder getheilt, sogleich oder von Michaeli zu vermieten. Näheres hierüber Ohlauer Straße No. 8, im Mode-Waaren-Geschäft. Auch sind daselbst 3 Schauschränke zu verkaufen.

Zu vermieten und Michaeli zu beziehen,

ist Ring- und Blücherplatz-Ecke No. 10 und 11 im zweiten Stock ein Quartier, bestehend aus vier Stuben nebst Küche und Beigelaß. Das Nähere zu erfragen beim Herrn Lotterie-Einnehmer **Holschau** im Comtoir daselbst.

Zu vermieten und Mich. zu beziehen ist

Bauenzienstraße No. 11 eine Wohnung in der dritten Etage, bestehend aus 3 Stuben, Alkov., Speisekammer nebst Zubehör. Das Nähere No. 10.

Ohlauer Straße No. 44 ist ein Absteige-Quartier von 3 Stuben, Küchensube und Zubehör von Michaeli d. J. ab zu vermieten. Näheres beim Haushälter daselbst.

Ein Verkaufstokal nebst Remise und Keller ist auf der Schweidnitzer Straße zu vermieten. Das Nähere ist im Hotel de Silésie bei Herrn Timm zu erfragen.

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör im 3ten Stock ist Michaeli zu vermieten, Ritterplatz No. 1. Das Nähere Schuhbrücke No. 36 im Comptoir.

Universitäts-Sternwarte

1846.	Barometer.	Thermometer.			Wind.		Luftfeucht.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	
13 August.	3 f.						
Morgens 6 Uhr	27° 10,64	+ 17,8	+ 13,1	1,2	WNW	10	halbheiter
Nachm. 2 "	10 06	+ 18,5	+ 18,0	6,2	N	16	große Wolken
Abends 10 "	9,50	+ 17,7	+ 15,0	3,6	WNW	0	heiter
Minimum	9,50	+ 18,7	+ 13,1	1,2			
Maximum	10,76	+ 19,1	+ 18,2	6,2		16	

Temperatur der Ober + 16,2

Termin Michaeli sind vor dem Ohlauer Thor noch Wohnungen für 81 bis 90 und 120 Rthl. zu vermieten.

E. G. Schmidt, Taschenstraße No. 27 b.

Angewandte Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Durchlaucht Fürst Boguslaw v. Radziwill, von Antonin; Gräfin v. Uffnarska, Hr. Ritter von Borowski, beide von Lemberg; Hr. Graf v. Szalazar, K. K. Kämmerer, von Mailand; Hr. v. Keltich, Kammer-Direktor, von Dels; Hr. Frankenberg, Hüttenbeamter, aus Oberschlesien; Gräfin v. Carrega, von Genua; Frau Oberamtm. Braune, von Rimkau; Frau Ober-Bergmeister v. Pannewitz, von Tarnowitz; Hr. Mengereisen, Kaufm., von Leipzig; Hr. Brandorff, Kaufm., von Bremen; Herr Schwarz, Kaufm., von Dessau; Hr. Löwensthal, Kaufm., von Hamburg; Hr. Benker, Gutbes., von Branow; Hr. v. Glener, Hr. v. Neße, beide von Adelsdorf; Hr. Massukoff, Gutbes., aus Rußland. — Im weißen Adler: Hr. Mathis, Gutbes., von Dentsch; Hr. Ottow, Gutbes., von Schönwitz; Hr. v. Spiegel, von Dammer; Hr. Wolffsohn, Zahnarzt, Frau v. Jablonska, Goldarbeiter, Bichle, Hr. Weymann, Major, Herr v. Randow, Lieutenant, sämtl. von Berlin; Hr. v. Stelzer, Justitiarius von Beerberg; Hr. Kimmmer, Justiz-Commis., von Bunzlau; Hr. Plant, Kaufm., von Leipzig; Herr Uhlseher, Kaufm., von Bamberg; Hr. Bogel, Kaufm., von Leipzig; Hr. Dillenius, Kaufm., von Pforzheim; Hr. Fuhrmann, Ob.-Ed.-Ger.-Assessor, von Ratibor; Hr. Bachmann, Kommerzienrath, von Ditz; Herr v. Biela, Rittmeister, von Cammelwitz. — Im Hotel de Silésie: Herr Bollay, Direktor, von Gumbowitz; Hr. Fischer, Gutbesitzer, von Dalbersdorf; Hr. Gotsch, Kaufm., von Posen. — In den 3 Bergen: Hr. Wagner, Kaufm., von Leipzig; Hr. Henneberg, Kaufm., von Stettin; Herr Stöber, Kaufm., von Würzburg; Hr. Bedelind, Kaufm., von Leipzig; Hr. Hritteberg, Partikulier, von Stettin; Hr. Wolbern, Dekonom, von Sagan. — Im deutschen Haus: Hr. Hande, Dekonomie-Commis., von Regafen; Hr. Hesse, Kandidat, von Zülzenhof; Hr. Esler, Controlleur, von Posen; Hr. Lessing, Kanzler, von Wartenberg; Herr v. Heydenbrand, Reg.-Assessor, von Gollomo. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Walter, von Pöln; Candau; Hr. v. Walter, von Wolfesdorf; Hr. Graf v. Strachwitz, von Stubendorf; Hr. Siller, Gutbes., von Grüttenberg; Hr. Eppraim, Kaufm., Frau Kaufmann Uch, von Posen; Frau Kaufm. Goldstein, Hr. Tropowicz, Kaufm., beide von Slogau; Hr. Großer, Kaufm., von Kreuzburg; Hr. Treumann, Kaufm., von Ujest. — In 2 gold. Löwen: Hr. A. Mann, Kaufmann, von Wartenberg; Hr. Heyl, Student, von Berlin; Hr. Fingier, Gutbesitzer, von Bunzlau; Hr. Scheurich, Justizrath, von Wartenberg. — Im Hotel deaxe: Hr. Kehler, Kaplan, von Oppeln; Hr. Els, Gutspächter, von Waskame; Hr. Peschel, Gutbesitzer, von Balbau; Hr. Arnold, Gutbesitzer, von Schützenhagen; Hr. Scholz, Apotheker, von Rawitz; Hr. Kios, Kaufm., von Bunzlau. — Im weißen Roß: Hr. Anbrä, Musikh.-er, von Berlin; Hr. Smolk, Kaufm., von Constadt; Frau Pastor Hensel, von Scheidewitz; Hr. Pelz, Dekonom, von Dombrowka. — Im gold. Zepeter: Herr Buckausch, Oberamtm., von Preterfaskü; Hr. Mejer, Partikulier, von Dels; Herr von Ostrowski, von Dombrowka; Hr. Berta, Gutbesitzer, von Dupine; Hr. Knoll, Gutbesitzer, von Goldberg. — In der Königskrone: Hr. Barisch, Kaufm., von Reichenbach; Hr. Nirkorff, Fabrikant, von Grünsdorf. — Im Privat-Logis: Hr. Simoni, Partikul., Hr. Müller, Dekonom, beide von Giechwitz; Hr. Schwarz, Kunstgärtner, von Loff; Herr Robyn, Prediger, von Jauer; Hr. Preis, Schulrektor, von Bauernitz, sämtl. Albrechtsstraße No. 24; Hr. Eppmann, Kaufm., von Würzburg, Albrechtsstr. No. 39; Hr. Rothe, Landrath, Hr. Bodeneß, Handelsmann, beide von Teschen, Schweidnitzerstr. No. 5; Herr Miemisch, Ranzlist, von Guttentag, Schweidnitzerstraße No. 21; Hr. Bach, Handlungsreisender, von Mainz, Kupferschmiedestraße No. 31; Hr. Kapuscinski, Oberkellner, von Friedrichsgrube, Mathiasstr. No. 8.